Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Grabe 8

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerhalb Merseburgs; durch die Post 1,20 Mk. ohne 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Geschäftlichkeiten.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 50 Pf., auswärtige pro 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Ziffernbriefe nach Ueberentfernung. Für Aufgabe von Anzeigen an besondere Berechnung, nach auswärts mit Vorausbezahlung. Keine Verbindlichkeit für Aufnahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur 24 Tage vorher. Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 71. Mittwoch den 25. März 1914. 40. Jahrg.

Die Verstärkung des Einflusses des Gewerbestandes im Reichstag.

Vom Hansabund wird uns geschrieben: Gerade in letzter Zeit treten wieder die zur Gründung des Hansa-Bundes führenden, in Industrie, Handel und Gewerbe regen Gedanken, nach gerechter Berücksichtigung der gewerblichen Wünsche im öffentlichen Leben des deutschen Reichs besonders hervor. Im November vergangenen Jahres hat sich der Industrierat des Hansa-Bundes mit der Frage der Verstärkung des Einflusses von Industrie, Handel und Gewerbe im Reichstag beschäftigt. In diesen Tagen war es der deutsche Handelstag. Wenn der Hansa-Bund bei den letzten Wahlen mit 88 Abgeordneten, die auf seinem Boden stehen und teilweise dem Gewerbestande angehören, nach erst zweijährigem Bestehen aus dem Ringen hervorging, so ist diese Tatsache für Industrie, Handel und Gewerbe deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie nach dem Zahlenverhältnisse im Reichstag die mittleren Richtungen zum ausschlaggebenden Faktor machte. Gegen hochagrarische Angriffe, wie bei den Finanzgesetzen des Jahres 1909, war eine Abwehrmehrheit geschaffen, die maßgebendsten Führer des Bundes der Landwirte unterlagen gegenüber gewerbefreundlichen, auf dem Boden des Hansa-Bundes stehenden Persönlichkeiten. Wäre diese Abwehrmehrheit nicht vorhanden, der Gewerbestand würde es bald zu spüren haben!

Wenn nun trotz dieser großen Zahl gewerbefreundlicher Abgeordneter seit der gegen den einmütigen Widerstand des gesamten deutschen Gewerbestandes vom Hansa-Bund bis zum Zentralverbande deutscher Industrieller erfolgten Annahme des dem kaufmännischen Geiste widersprechenden Vermögenszuwachssteuergesetzes Mißstimmung und das Gefühl undankbarer Behandlung Platz gegriffen hat, so war dies vorauszusehen. Dieser Vorgang braucht aber noch nicht den Gedanken der Unverbesserlichkeit der Zustände in den Kreisen des Gewerbestandes auszulösen. In erster Linie handelt es sich darum, die richtige Fühlung mit dem Reichstage seitens Industrie, Handel und Gewerbe herzustellen. Hierzu hatte der Industrierat des Hansa-Bundes bereits in seiner Novembersitzung zunächst die Einführung des § 26 der Geschäftsordnung des Reichstags und damit die Einsetzung einer ständigen Kommission für Handel und Gewerbe erbeten. Die Verwirklichung dieser Vorschläge steht zu erhoffen. Inzwischen haben aber die mittleren Parteien, so unter anderem auch die Freikonservativen, ebenfalls erfreulicherweise gewerbliche Dezernenten bestellt, und auch das Zentrum hat in dankenswerter Weise sich ausdrücklich bereit erklärt, den Wünschen des Gewerbestandes besondere Rechnung zu tragen. Auf diesem praktischen Wege sollte nun einmal fortgefahren und auch auf die Anhörung von Sachverständigen aus der Initiative der Parteien heraus nicht verzichtet werden. Wie diese Einrichtungen arbeiten werden, bleibt abzuwarten. Natürlich wäre dem Gewerbestand in erster Linie geholfen, wenn weit mehr Männer der Praxis im Reichstage säßen. Nach dieser Richtung hat die Arbeit des Wahlfonds des Zentralverbandes deutscher Industrieller nur wenig erreicht, und der Hansa-Bund trotz relativ beschränkter Mittel erhebliche Erfolge erzielt. Wenn aber die Industriellen den parlamentarischen Kampf in der Regel scheuen und nicht bei der Opferwilligkeit des Bundes der Landwirte und der Sozialdemokratie große Mittel zwecks Organisierung der Wahlkreise Jahre vor den Wahlen zur Verfügung stellen, kann ihnen auch ein neuer Bismarck nicht helfen. Ferner ist es zu bedauern, daß häufig den kleinsten Fachfragen mehr Bedeutung beigelegt wird, als dem Kampfe für die Förderung des gewerblichen Geistes in der Gesetzgebung überhaupt. So wird häufig das Interesse für die größten Lebensfragen von Industrie, Handel und Gewerbe innerhalb der einzelnen Industriellen schon selbst gelähmt, wobei noch hinzukommt, daß die Taktik des Bundes der Landwirte vor allem darauf gerichtet ist, von den eigenen Gegensätzen innerhalb der Landwirtschaft abzulenken auf die angeblich besonders stark vorhandenen Divergenzen in Industrie, Handel und Gewerbe, dauernd seine Kampfpolitik gegen den Gewerbestand aufzubauen. Dieses Manöver ist gerade in den letzten Tagen wieder zwischen Hansabund und Handelstag versucht worden, wobei schließlich die „Deutsche Tageszeitung" die Kardinalvorschläge des Referenten des Handelstags abgelehnt hat. Industrie, Handel und Gewerbe sollten sich aber immer mehr auch davon durchdringen lassen, daß schließlich auch wirtschaftspolitische Angelegenheiten solche der parlamentarischen Macht sind.

Ganz wie bei uns!

Wir haben schon öfter an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es nicht zugunsten des politischen Kampfniveaus ist, wenn Bestrebungen für eine bestimmte politische Partei unter einem Namen sich Eingang zu verschaffen suchen, der nicht offen und frei schon äußerlich das wahre Gesicht der Partei erkennen läßt. In neuerer Zeit liebt es besonders die konservative Partei aller Schattierungen unter Benutzung des Namens **patriotisch** oder **„national"** besonders liberale Mitglieder auf diesem nicht mehr schönen Wege einzufangen. Daß in dieser Mache System liegt, zeigt der Umstand, daß an vielen Orten dieselbe unschöne Erscheinung sich bemerkbar macht, die wir hier in unserer Heimat schon länger kennen. So schreibt z. B. der nationalliberale „Hannoversche Courier" u. a.:

Der Nationalverein für den Oberharz.

Die neueste konservative Parteigründung.

Seit die Konservativen den Versuch gemacht haben, in der Provinz Hannover Boden zu gewinnen, ist kein Mittel, zu diesem Ziele zu gelangen, unversucht geblieben. Mit großen Hoffnungen ist man vor Jahren ans Werk gegangen. Aber die Spuren der konservativen Arbeit haben sich nicht tief in den niedersächsischen Boden einprägen lassen. Selbst das große Mittel, mit Hilfe des Bundes der Landwirte die Provinz Hannover zu erobern, schlug fehl, so daß bei den letzten Reichstagswahlen kein konservativer Kandidat in der Provinz Hannover durchs Ziel ging. In diesem Winter hat die konservative Parteiarbeit nun wieder lebhafter eingesetzt. Die konservative Parteileitung war im verflossenen Winter bemüht, ihrer Parteisache durch Vereinsgründungen zu dienen. Dabei wird das Spiel mit offenen und verdeckten Karten getrieben, je nachdem die Wahlkreisverhältnisse es zweckmäßig erscheinen lassen.

So hat man neuerdings ein ganz seltsames Gebilde im Harz ins Leben gerufen, nämlich einen „Nationalverein für den Oberharz". Kürzlich hat die erste Versammlung dieser seltsamen politischen Neugründung stattgefunden. Der Vorsitzende, Amtsrichter Wolde, legte die Ziele des neuen Vereins dar, worauf der konservative Parteisekretär Schmidt aus Hannover sich bemühte, die Stellung der politischen Parteien zu den Fragen der Gegenwart in konservative Beleuchtung zu rücken. Zur Werbung wurde ein Flugblatt verbreitet, das über Ziele und Absichten aufklären soll, in Wirklichkeit aber peinlich vermeidet, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Nach dem Flugblatt soll der „Nationalverein für den Oberharz" kein Verein einer einzelnen Partei sein, sondern Männer aller bürgerlichen Parteien, die den Wunsch haben, für des Deutschen Reiches Größe und Herrlichkeit im Sinne für Kaiser und Reich mitzuwirken, sollen darin willkommen sein. In Wirklichkeit handelt es sich natürlich um weiter nichts als um eine rein konservative Gründung, die mit dem rechten Namen zu belegen die Gründer sich scheuen. In dem Flugblatt wird sogar behauptet, man wolle keine Zwietracht säen, sondern die Eintracht pflegen. Wie aber reimt sich damit der unverhohlene Vorstoß desselben Flugblattes gegen den nationalliberalen Reichstagsvertreter des Oberharzes? In der Sonntagsversammlung, als man unter sich war, haben die beiden Redner denn auch offen zugegeben, daß man um die Fahne des seltsamen Nationalvereins die konservativen Elemente des Oberharzes zu sammeln beabsichtige. Es dürfte demgegenüber angebracht erscheinen, von vornherein darauf hinzuweisen, daß diese Gründung, wenn sie ernstlich die Gegensätze weiter schüren sollte, für die konservative Sache auf dem Oberharz gar nicht so ganz ungefährlich werden könnte. In den letzten Jahren hat der nationalliberale Verein für den Oberharz die Wahlen im Einvernehmen mit den rechtsstehenden Wählern vorgenommen und ist diesen so weit entgegengekommen, daß er einen [illegible] konservativen als Vertreter [illegible] Abgeordnetenhaus auf den Schild erhoben hat. Diese bürgerliche Verständigungspolitik ist von den Nationalliberalen des Oberharzes betrieben, weil die politische Vergangenheit lehrte, daß die Verunreinigung der besonnenen Elemente nur dem Demagogentum in verschiedenem Gewande Nutzen bringt. Wer diese Einsicht fördern und nicht zur Freude der Sozialdemokratie zerstören will, dem ist nur dringend zu raten, jeden unvernünftigen Vorstoß gegen den nationalliberalen Mandatsbesitz in Goslar-Zellerfeld zu unterlassen. Wer trotzdem glaubt, die gebotene Rücksicht auf das bewährte Zusammengehen der bürgerlichen Parteien, das, wie gesagt, nur durch Entgegenkommen der nationalliberalen Partei angebahnt und ermöglicht wurde, außer acht lassen zu dürfen, muß natürlich die Verantwortung für die Folgen auf sich nehmen, auch dann, wenn sie sich für die nationale Sache schädigend und für die konservativen Interessen unerwünscht gestalten sollten.

Wir brauchen unseren Lesern, die das obige Zitat mit Ruhe lesen, kaum zu sagen, warum wir es mit der Überschrift versehen: Ganz wie bei uns!

Der Kaiser in Wien.

Die Wiener Blätter widmen dem deutschen Kaiser, der Montag vormittag auf dem Penzinger Bahnhof eingetroffen ist, herzliche Begrüßungsartikel, in denen sie den Monarchen als Freund des Kaisers und als treuen Verbündeten und Schirmer des Friedens willkommen heißen. Das „Fremdenblatt" schreibt: Es ist ein Freund, der zum Freunde kommt.

Die offiziöse „Politische Korrespondenz" mißt dem Besuch des Kaisers sehr hohen Wert bei, zumal er nach den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit erfolgte, „welche in der internationalen Lage tiefe Furchen gezogen haben. Es kann auch die Bedeutung des Umstandes nicht verkannt werden, daß an die Zusammenkunft in Schönbrunn sich ein Besuch des Deutschen Kaisers in Miramare beim Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand schließt, mit dem er ein Verhältnis von besonderer Intimität pflegt, und das unmittelbar nachher König Viktor Emanuel die Gelegenheit ergreift, um den verbündeten Monarchen in Venedig zu begrüßen. Diese Begegnungen bilden eine neue Bekundung des Dreibundes und der persönlichen politischen Intimität der Herrscher der durch diese Allianz verknüpften Mächte."

Der Kaiser

wurde am Bahnhof vom Kaiser Franz Josef empfangen. Sie küßten sich zweimal. Mit ebensoviel Wärme begrüßte, wie „Wolffs Bureau" berichtet, Kaiser Wilhelm den Herzog von Cumberland, mit dem er einige Zeit in angelegentlichster und herzlichster Weise sprach. Der Kaiser nahm in der Hofburg Wohnung, wo er zunächst mit Kaiser Franz Josef eine längere Besprechung hatte. Kaiser Wilhelm empfing dann den Grafen Berchtold und später den Grafen Tisza.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0001

An der Frühstückstafel nahmen außer den Monarchen und deren Gefolge teil sämtliche in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses, der deutsche Botschafter von Tschirschky und Bögendorff, Botschaftsrat Prinz Stolberg-Wernigerode mit Gemahlin, sowie die übrigen Herren und Damen der deutschen Botschaft, ferner Graf Berchtold, die Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Tisza, sowie die obersten Hofchargen. In der Mitte der langen Tafel saßen die Majestäten nebeneinander, zur Rechten Kaiser Wilhelms die Erzherzogin Zita. Zur Linken Kaiser Franz Josefs hatte die Erzherzogin Maria Annunziata Platz genommen. Im Auftrage Kaiser Wilhelms legte vormittags der Militärattachee Graf Kageneck in der Kaisergruft bei den Kapuzinern an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf kostbare Kränze nieder.

Teilnahme Kaiser Wilhelms an österreichischen Manövern.

Wie die „Österreichisch-Ungarische Korrespondenz" aus militärischen Kreisen erfährt, dürfte Kaiser Wilhelm den im Herbst dieses Jahres stattfindenden großen Manövern in Ungarn beiwohnen. Kaiser Franz Josef hat, wie verlautet, seinen Gast zu diesen Manövern offiziell am Montag eingeladen. Die Manöver werden im Laufe des September in der Gegend von Güns unter Teilnahme des Preßburger, Grazer, sowie Teilen des Agramer und Wiener Korps stattfinden. Den Oberbefehl bei diesen Manövern wird Erzherzog Franz Ferdinand führen. Ob auch Kaiser Franz Josef daran teilnehmen wird, steht noch nicht fest.

Die Abreise nach Venedig.

Wien, 23. März. Kaiser Wilhelm hat um 5,40 Uhr vom Penzinger Bahnhof aus die Weiterreise nach Venedig angetreten. Kaiser Franz Josef ließ es sich nicht nehmen, seinem erlauchten Gaste persönlich das Geleit zum Bahnhof zu geben. Gegen ½6 Uhr fuhren Kaiser Wilhelm in der Uniform seines österreichischen Husarenregiments, Kaiser Franz Josef in der seines Gardegrenadierregiments, von Schönbrunn nach dem prächtig geschmückten Penzinger Bahnhof, auf dem ganzen Wege vom Publikum stürmisch begrüßt. Auf dem Bahnsteige hatte sich schon außer dem Gefolge des Kaisers Botschafter von Tschirschky mit sämtlichen Herren der deutschen Botschaft eingefunden. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich von den Herren der Botschaft, in besonders huldvoller Weise vom deutschen Botschafter. Die Zeit der Abfahrt war herangekommen. Während das Gefolge des Kaisers den Zug rasch bestieg, geleitete Kaiser Franz Josef seinen hohen Gast nach dem Salonwagen. Wie ihre Begrüßung bei der Ankunft, war auch der Abschied der beiden Herrscher von der größten Herzlichkeit. Mit bewegten Worten dankte Kaiser Wilhelm für die Gastfreundschaft und besonders für das Geleit zum Bahnhof. Noch einmal schüttelten sich die Monarchen innig die Hände und küßten sich, dann bestieg Kaiser Wilhelm den Wagen, aus dessen Fenstern er nochmals herzliche Abschiedsworte an Kaiser Franz Josef richtete. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Die Monarchen winkten einander zu, bis der Zug den Blicken entschwunden war. Das vor dem Bahnhof angesammelte Publikum begleitete die Abfahrt mit brausenden Hochrufen und Tücherschwenken. Dann verabschiedete sich Kaiser Franz Josef in liebenswürdiger Weise von den Herren der deutschen Botschaft und zeichnete besonders den deutschen Botschafter durch huldvolle Worte aus. Darauf kehrte er in Begleitung seines Generaladjutanten Grafen Paar nach Schönbrunn zurück, überall wiederum vom Publikum herzlich begrüßt.

Auszeichnung des deutschen Botschafters.

Wien, 23. März. Zum Abschied überreichte Kaiser Wilhelm dem deutschen Botschafter von Tschirschky persönlich das Großkreuz zum Roten Adlerorden. Diese außerordentliche Auszeichnung ist wohl als Zeichen ganz besonderer Anerkennung dafür anzusehen, daß der Botschafter von Tschirschky der Ausgestaltung der Pflege der festen und innigen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn in stets unermüdlicher Hingebung seine verdienstvolle Tätigkeit gewidmet hat.

Reise der griechischen Königsfamilie nach Korfu.

Athen, 23. März. Die königliche Familie wird sich am Donnerstag nach Korfu begeben, um Kaiser Wilhelm dort zu empfangen, der am Sonnabend eintrifft. Das Blatt „Patria" meldet, der König werde den Kaiser einladen, Athen zu besuchen.

Der Dank der Bewohner von Kawalla.

Saloniki, 23. März. Die Bevölkerung von Kawalla hat beschlossen, nach der Ankunft des Deutschen Kaisers auf Korfu eine Abordnung dorthin zu entsenden, die dem Kaiser für sein Eintreten für das Zustandekommen des Bukarester Vertrages und die Angliederung Kawallas an Griechenland danken soll.

Die Homerulekrisis

ist nach Ablehnung der Vermittlungsvorschläge der Regierung durch die Ulsterleute, mit denen die gesamte Unionistenpartei sich solidarisch erklärt hat, so scharf geworden, daß der Ausbruch des Bürgerkrieges, d. h. ein blutiger Kampf mit den Ulsterrebellen gar nicht mehr außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Der Schatzkanzler Lloyd George nahm am Sonnabend in Huddersfield in einer Ansprache auf die Lage in Ulster Bezug und sagte, sie sei das ernsteste Problem, das seit den Tagen der Stuarts aufgetaucht sei. Die Repräsentativ-Verfassung stehe auf dem Spiele. Falls die Liberalen jetzt zurückwichen, so würden sie nicht mehr geeignet sein, ein großes Reich zu regieren. Er bezweifle, daß die Mehrheit der Unionisten eine Verständigung in der irischen Frage wünscht. In der Tat, entweder muß die liberale Regierung mit der Homerulebill Ernst machen oder den Gegnern das Feld räumen. So weit ist die Sache infolge der Hartnäckigkeit der Unionisten gediehen, die jedes Kompromiß ablehnen. In der Grafschaft Ulster herrscht bereits nicht mehr die Regierungen, sondern Sir Carson, der die Mobilisierung seiner Getreuen anbefohlen hat. In Wehr und Waffen trotzen die Ulsterleute den Behörden, so daß der Regierung nichts anderes übrig blieb, als ebenfalls zur Aufrechterhaltung des Gesetzes und der Autorität zu Wasserund zu Lande militärische Maßregeln zu treffen. Da zeigt sich nun aber, daß ein großer Teil der Offiziere den Dienst versagt, und auch unter den Mannschaften scheint keine Neigung zu bestehen, sich gegen Landsleute in Ulster verwenden zu lassen. Das Kabinett ist in einer bösen Lage. An großen Worten fehlt es freilich nicht. Kriegsminister Seely beabsichtigte, Sonnabend abend in Heanor zu sprechen, wurde aber in London aufgehalten. An seiner Stelle sprach sein Sekretär, der Abgeordnete Godfrey Collins. Dieser erklärte, es sei die Pflicht aller, die Staatsgewalt bei der Ausführung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Diejenigen, die sich widersetzten, würden streng bestraft werden. Statt strenger Bestrafung der Meuterer, denn es ist offenbare Meuterei, die da getrieben wird, hat man sich aber zu Verhandlungen mit den rebellierenden Offizieren entschließen müssen. Nach einer Depesche aus Curragh in der Grafschaft Kildare in Irland, wo sich ein großes Militärlager befindet, ist der Aufbruch der berittenen Truppen von Curragh nach Ulster wegen der Gesuche von Offizieren um Entlassung aus dem Dienste widerrufen worden. General Paget, der Oberbefehlshaber der Truppen in Irland, ist in Curragh eingetroffen. Zwischen den Offizieren, die um ihre Entlassung ersucht haben, und den Militärbehörden sind Verhandlungen im Gange. Eine Sonnabend nachmittag ausgegebene Erklärung besagt, daß die Truppenbewegungen in Ulster nur Vorsichtsmaßnahmen darstellten, um das Eigentum der Regierung zu schützen.

Meuternde Soldaten.

Trotz der strengen Depeschenzensur ist bekannt geworden, daß zwei Kompagnien des 1. Dorset-Regimentes in der Viktoriakaserne von Belfast ihre Gewehre fortwarfen und meuterische Drohungen äußerten, als sie Befehl erhielten, nach Ormiston, dem Schlosse des Obersten Chichersten, abzugehen, wo eben noch Ulsterfreiwillige eingedrillt werden. Sie riefen: „Wir wollen hier kein Homerule, wir dienen gegen Feinde des Königs und wollen keine Briten niederschießen!" Die Kompagnien wurden deshalb schleunigst nach der Holywold-Kaserne übergeführt, wo sie vorläufig zerniert sind. Nach Meldungen aus Curragh ist ferner tatsächlich festgestellt, daß aus dem dortigen Arsenal etwa 100 000 Gewehre und Revolver mit dazugehöriger Munition verschwunden sind.

Eine beschwichtigende Erklärung der Regierung.

Die „Times" ist von dem Premierminister zu der Erklärung ermächtigt, die Bewegung der Truppen in Irland sei lediglich eine Vorsichtsmaßregel. Absicht sei nur, einen verstärkten Schutz für die Waffen-, Munitions- und sonstigen Vorräte zu schaffen, die sich zerstreut in der Provinz befänden. Die sogenannte Bewegung der Flotte bestände einfach in der Benutzung von zwei kleinen Kreuzern zum Transport einer Truppenabteilung nach Carrickfergus, ohne daß sie dabei durch die Straßen von Belfast zu marschieren hätte. Weitere Truppenbewegungen seien nicht beabsichtigt. Die Gerüchte von einem Erlaß von Verhaftbefehlen gegen die Führer von Ulster hätten nicht die geringste Begründung, die Regierung habe nie einen solchen Schritt geplant. Was die Offiziere des Lagers von Curragh und anderwärts beträfe, so sei der Eindruck verbreitet, als wenn die Regierung eine allgemeine Untersuchung über die Absichten der Offiziere geplant hätte für den Fall, daß sie Befehl erhielten, von den Waffen gegen Ulster Gebrauch zu machen. Nichts Derartiges sei beabsichtigt, schon aus dem Grunde, weil die Regierung hoffe, daß die Verwendung von Truppen gegen Ulster gar nicht stattfinden werde.

Die Aldershot, London u. South Western-Bahn hat Weisung erhalten, Züge bereit zu halten, um 10 000 Mann Truppen nach Glasgow und anderen Häfen zu befördern, von wo sie nach Irland eingeschifft werden können.

Konferenzen

der kommandierenden Generäle, der Minister usw. mit dem König sind am Sonnabend und Sonntag in auffallend rascher Folge abgehalten worden. Auch am Montag haben in London wichtige Besprechungen stattgefunden. Sir Arthur Paget, der Kommandeur der Truppen in Irland, hat vormittags im Kriegsministerium vorgesprochen und mit dem Staatssekretär des Krieges, Seely, eine Unterredung gehabt. Unmittelbar nach dieser Besprechung trat das Kabinett zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Kriegsminister Oberst Seely begab sich vom Ministerrate zum Könige, der ihn in dreiviertelstündiger Audienz empfing. Darauf kehrte er in den Ministerrat zurück, der seine Beratungen wenige Minuten später schloß.

Politische Übersicht.

Zu den deutsch-russischen Beziehungen schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in ihrer letzten Wochenübersicht: Für das Verhältnis unter den Großmächten ist es nützlich, daß die heftige Fehde zwischen deutschen und russischen Zeitungen nachgelassen hat. Beide Regierungen sind einig darin, wertvolle Interessen ihrer Reiche nicht durch nationalistische Erregungen gefährden zu lassen. Besondere Anlässe zu einer Trübung ihrer freundlichen Beziehungen liegen nicht vor. Die noch unerledigten Zwischenfälle in Perm und in Köln werden nach den Grundsätzen des geltenden Rechts beizulegen sein.

Österreich-Ungarn. Österreichische Generalstabsoffiziere werden, wie die „Wiener Reichspost" meldet, nach einer mehrjährigen Pause nunmehr abermals zur Erlernung der russischen Sprache nach Rußland kommandiert werden.

Italien. Der Admiral Faravelli, der schon während des italienisch-türkischen Krieges Höchstkommandierender der italienischen Flotte war und die Beschießung von Tripolis im Jahre 1911 leitete, ist gestorben.

Spanien. Die Wahlen zum Senat fanden am Sonntag statt. Nach dem amtlich bekanntgegebenen Wahlergebnis erhielten: die Konservativen 92, die Liberalen 51, die Katholiken 10 Sitze (darunter 8 höhere Geistliche), die Regionalisten 7, die Republikaner 7, die Jaimisten 2, die Integristen 2 Sitze. — Dem spanischen General Marino hat die französische Regierung das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. Marino ist Oberstkommandierender in Marokko.

Serbien. Der Ministerrat beschloß den Bau neuer Eisenbahnlinien in den eroberten Gebieten. Die Baukosten werden auf drei Millionen Dinar veranschlagt. Für Straßenbahnen in den neuen Gebieten bestimmte die Regierung fünf Millionen Dinar.

Türkei. Eine Torpedobootsstation bei Pheneraki an der europäischen Küste der Bosporusmündung beschloß das Marineministerium anzulegen.

Persien. Der Gouverneur von Täbris Schodja ed Dauleh hat aus Anlaß des Neujahrstages den Befehl erlassen, die Fesseln in den Gefängnissen abzuschaffen und diese selbst in einen der Neuzeit entsprechenden Zustand zu bringen.

Nordamerika. Nach Privatmeldungen aus Mexiko hat Huerta 19 Offiziere, ehemalige Anhänger des Insurgentengenerals Angeles im Gefängnis hinrichten lassen. Die unmenschliche Grausamkeit steckt diesen Mexikanern nun einmal im Blut. — Eine Schlacht zwischen mexikanischen Bundestruppen und Insurgenten hat nach einem dem mexikanischen Kriegsministerium zugegangenen Telegramm am Sonnabend bei Torreon stattgefunden. — Wie bekanntgegeben wird, ist Tlahualila nahe Torreon als neutrale Zone für die Ausländer gewählt worden.

Südamerika. Präsident Castro von Venezuela befindet sich nach einem Telegramm aus Port of Spain auf Trinedad. Die Polizei fand in einem Hotel, in dem zumeist Venezolaner wohnen, 40 000 Patronen. — Die Aufständischen von Ekuador sind, wie die Behörden Columbias an der Grenze von Ekuador melden, zurückgetrieben worden. Es herrsche vollkommene Ruhe an der Grenze. — Die Militär- und Marinekommission der Kammer in Montevideo hat einem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf zugestimmt, nach welchem eine französische Militärmission für Uruguay berufen werden soll.

Deutschland.

Berlin, 24. März. Das Mausoleum im Charlottenburger Schloßpark, wo der greise Kaiser Wilhelm I. seine letzte Ruhestätte gefunden hat, war am Sonntag, seinem Geburtstage, reich geschmückt. Palmen und Blattpflanzen, zartduftende Blumen hatten ein reizvolles Frühlingsbild geschaffen. Schon in früher Morgenstunde hatte die Tochter, die Frau Großherzogin Luise von Baden, sowie das Kronprinzenpaar den Sarg in der Gruft durch Kränze schmücken lassen. Nach beendetem Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche war der Kaiser in Begleitung der Prinzessin Maria von Rumänien zum Charlottenburger Schloßpark gefahren. Am Eingang zum Mausoleum wurde der Monarch vom Geheimen Regierungsrat Grimm empfangen, der ihm einen Lorbeerkranz überreichte, dessen Atlasschleifen die Namenszüge des Kaiserpaares trugen. Mit der Prinzessin Maria begab sich der Kaiser in die hellerleuchtete Gruft; er legte am Sarge den Kranz nieder und verweilte kurze Zeit in stillem Gebet. Sodann führte der Kaiser die Prinzessin in die obere Mausoleumskapelle, um ihr das schlichte Bauwerk in seinem Blumenflor zu zeigen. Im Laufe des Vormittags wurden in das Mausoleum von zahlreichen Offizierordonnungen Blumengewinde überbracht. — Die Kronprinzessin hat sich Montag abend zu kurzem Aufenthalt nach Zoppot begeben. Der Kronprinz nimmt von übermorgen an an einer Übungsreise des Großen Generalstabes teil.

— Der Reichskanzler empfing Montag mittag den württembergischen Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker.

— **Über eine Verschiebung des Abschlusses der Wehrsteuerveranlagung** weiß der „Hannov. Kurier" folgendes zu berichten: In Rücksicht darauf, daß die Veranlagung zur Wehrsteuer noch in der überwiegenden Anzahl der Veranlagungskommissionen weit im Rückstande sich befindet, hat der Finanzminister die Frist für den Abschluß des Veranlagungsgeschäfts bis zum 10. Mai 1914 verlängert.

Die Einweihung des Neubaues der Kgl. Akademie der Wissenschaften sowie der Kgl. Bibliothek in Berlin,

der mit einem Kostenaufwande von über 25 Millionen Mark errichtet worden ist, wurde am Sonntag in Gegenwart des Kaisers feierlich vorgenommen. Auf dem gewaltigen Gebäude wehte die Preußenfahne. Am Portal wurde der Kaiser sowie die übrigen Fürstlichkeiten vom Kultusminister, dem Generaldirektor der Kgl. Bibliothek und den vier ständigen Sekretären der Akademie empfangen und unter Fanfaren durch ein Spalier von Studenten in Wichs die Freitreppe hinauf in die Vorhalle geleitet, wo die Schlußsteinlegung vorgenommen wurde. Kultusminister von Trott zu Solz verlas die Urkunde, worauf der Kaiser mit den besten Wünschen für das Wachsen und Gedeihen der Bibliothek die drei Hammerschläge tat. Der Kaiser hielt dabei folgende Ansprache:

Einen Palast der Wissenschaft weihen wir heute. Glücklich vollendet ist der schöne Bau mit seinem imposanten Kuppelsaale, ein Meisterwerk deutscher Baukunst und Bautechnik, für Mit- und Nachwelt ein Wahrzeichen, wie hoch wir die Geistesarbeit schätzen, der er dienen soll. Ich danke allen beteiligten Architekten, Handwerkern und Arbeitern für ihre treue und treffliche Arbeit. Ich beglückwünsche die Akademie der Wissenschaften zu ihrem würdigen Heim und die Königliche wie die Universitäts-Bibliothek zu ihren geräumigen und schönen Sammel- und Nutzungsstätten.

Von Alters her haben Akademie und Bibliothek ihren Platz in nächster Nähe des Schlosses Meiner Ahnen gefunden und von diesen reiche Fürsorge erfahren. Mitten in den kriegerischen Unternehmungen für die Macht und Größe des brandenburgisch-preußischen Staates legte der Große Kurfürst durch eine Order aus seinem Hauptquartier in Jütland im Jahre 1659 den Grund zu der heutigen Königlichen Bibliothek. Sein Königlicher Sohn gründete die Akademie und gesellte zu dem Glanze der Krone den der Wissenschaften. Der Große Friedrich, der sich selbst einen treuen Akademiker nannte, schuf der Akademie wie der Bibliothek das erst jüngst verlassene Heim. Dem Beispiele dieser edlen Fürsten bin auch Ich gern gefolgt. Es gewährt Mir eine herzliche Befriedigung, daß unter Meiner Regierung die in diesem Bau nun vereinigten beiden wissenschaftlichen Hauptanstalten des Landes sich so erfreulich weiterentwickelt haben. Die Akademie hat durch ihre Unternehmungen gezeigt, wie sie ihre Aufgaben als vornehmste wissenschaftliche Körperschaft Meiner Monarchie auffaßt und von welchem Geiste sie beseelt ist. Die Begründung akademischer Mitgliederstellen für Direktoren von Kaiser-Wilhelm-Instituten hat die Akademie zu Meiner unermüdlich schaffenden Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in enge und fruchtbringende Beziehungen gebracht. Die Königliche Bibliothek darf mit ihren reichen Schätzen und der zweckvollen Ordnung ihrer Bestände unter den ersten Büchersammlungen der Welt mit Ehren genannt werden.

Aufgeschlossen liegt vor uns das reiche Erbe der Vergangenheit. Aus der Geschichte der Akademie sprechen zu uns die erhabenen Geister eines Leibniz, der Brüder Humboldt, eines Helmholtz, eines Mommsen. Und die Blätter der Bibliothek zeugen vom Werden und Vergehen der Völker, von dem tiefen Denken der Meister des Altertums, von des Minnesangs Rosenzeit, von heißen Glaubenskämpfen und dem Sehnen nach den heiligsten Gütern, von dem forschenden Ringen um das Verstehen der Welten. Alles, was die Menschheit getan, gedacht, gewonnen und gewesen, sagt Carlyle, liegt wie durch einen Zauberbann in den Seiten der Bücher beschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0002

Aber was wir stolz als übertommenes ehren, darf nicht toter Besitz sein. Der Wissenschaft gilt es, den Zauberbann zu lösen, Ererbtes neu zu erwerben, alles Lebende in lebensvoller Durchdringung zu erfassen und auf sicherem Grunde des Erreichten kühn den Flug in neue Welten zu wagen. Gott gebe, daß der Deutschen Wissenschaft nie die Männer fehlen, die sich so des Wortes bewußt bleiben, daß der Buchstabe tötet, der Geist aber lebendig macht.

Möge alle wissenschaftliche Arbeit, die in diesem Hause geleistet wird, von tiefem sittlichen Ernste, von treuer Pflichterfüllung und von schlichter Frömmigkeit getragen sein nach dem Vorbilde des Herrschers, dessen Geburtstag wir heute begehen und dessen warmem Interesse Bibliothek und Akademie so reiche Förderung zu verdanken haben. Dann wird göttlicher Lebenshauch Ihr Werk durchwehen zum Ruhme deutschen Wissens und Wesens.

Nachdem der Kaiser geendet hatte, ergriff der Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten, D. Dr. v. Trott zu Solz das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die Geschichte der Universität einging. Hierauf übergab er den Bau der Akademie der Wissenschaften und den Hütern der Königlichen Bibliothek zu dauerndem Besitz und segenspendendem Schaffen. Der zurzeit vorsitzende Sekretär der Kgl. Akademie der Wissenschaften, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Diels, sprach für die Akademie der Wissenschaften und dankte allen, die sich um die Errichtung dieser neuen Stätte der Wissenschaft verdient gemacht haben. Zum Schlusse gab der Redner bekannt, daß die Akademie von ihrem Rechte, Ehrenmitglieder zu ernennen, Gebrauch gemacht habe und drei um die Akademie hochverdiente Staatsbeamte, den Kultusminister v. Trott zu Solz, den Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rat von Valentini, und Ministerialdirektor Dr. Schmidt vom Kultusministerium zu Ehrenmitgliedern gewählt habe.

Sodann bestieg Generaldirektor Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Harnack die Rednerbühne zu einer längeren Ansprache, die er mit einem dreifachen Hoch auf den „hochherzigen Kenner und Förderer der Wissenschaft, auf den geliebten Vater des Vaterlandes", schloß. Nachdem das Kaiserhoch verklungen war, hörte die Versammlung stehend das Salvum fac regem.

Der Kaiser zog noch den Kultusminister, Geheimrat Diels und Generaldirektor v. Harnack ins Gespräch und dankte ihnen für die glänzende Feier. Im Anschluß an den Festakt in der Bibliothek fand im Hotel „Kaiserhof" ein Frühstück zu 250 Gedecken statt, an dem die hervorragendsten Persönlichkeiten unter den Geladenen teilnahmen.

Aus den Reichslanden.

Ein Berliner Blatt hatte am Sonnabend abend die Ernennung des Herrn v. Dallwitz zum Statthalter von Elsaß-Lothringen als unmittelbar bevorstehend gemeldet. Darauf dementierte das „Wolffsche Bureau" diese Meldung wie folgt:

„Ein hiesiges Blatt bringt erneut die Angabe von der unmittelbar bevorstehenden Ernennung des Ministers des Innern von Dallwitz zum Statthalter in Elsaß-Lothringen und will sogar schon den Oberpräsidenten v. Windheim als künftigen Minister des Innern namhaft machen können. Wir stellen fest, daß die Entscheidung über den Nachfolger des Grafen v. Wedel weder bereits getroffen ist, noch unmittelbar bevorsteht, und daß mithin auch die erwähnte Angabe über den Wechsel im Ministerium des Innern hinfällig ist."

Daß die Kandidatur des Herrn v. Dallwitz sehr ernsthaft in Betracht kam, kann nicht bestritten werden. Selbst die „Kreuzztg." hatte berichtet, daß ihr die Nachricht von dieser Kandidatur an zuständiger Stelle zwar nicht bestätigt, aber auch nicht dementiert wurde.

Die Entscheidung soll nun in Korfu fallen. Der Kaiser ist Sonntag abend zunächst nach Wien gereist, ohne vorher den Grafen Wedel oder den Minister v. Dallwitz empfangen zu haben. Er hat auch diesmal den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg eingeladen, die Osterferien als sein Gast auf Schloß Achilleion zu verleben. Wie von verschiedenen Seiten betont wird, wird diese Anwesenheit auch der Erledigung politischer Geschäfte gelten. Man nimmt an, daß auf Korfu der Nachfolger des Grafen Wedel ernannt werden wird.

*

Der Statthalter Graf Wedel und Frau sind Sonntag nachmittag von Berlin kommend in Straßburg eingetroffen.

*

Generalleutnant v. Deimling, der Kommandierende General des 15. Armeekorps, ist zum General der Infanterie befördert worden. Die Liquidation der Zabernaffäre scheint somit, bis auf die Ernennung des neuen Statthalters, beendigt zu sein. General v. Deimling ist die einzige der in der Zabernaffäre in Betracht kommende Persönlichkeit, die auf ihrem Posten geblieben ist. Die Erwartung, daß auch er vom Schauplatz seiner Tätigkeit abberufen und anderswohin versetzt werden würde, hat sich nicht erfüllt. Die jetzige Beförderung wird damit begründet, daß Generalleutnant v. Deimling nach dem Dienstalter „dran" war.

Provinz und Umgegend.

† **Halle**, 24. März. Der Magistrat bereitet für dieses Jahr eine Anleihe von ca. 30 Millionen Mark vor zur Fortführung großzügiger Bodenpolitik, Erweiterung der Straßenbahn, des Elektrizitätswerks, des Gaswerks, Erbauung einer Stadthalle und einer Gemäldegalerie.

† **Weißenfels**, 24. März. Die elektrische Überlandzentrale Weißenfels-Zeitz nimmt das größte Interesse in der hiesigen Gegend in Anspruch. Bis jetzt sind in dem Verbreitungsgebiet 337 Lieferungsverträge für Kraft und Licht abgeschlossen. Die Hauptabnehmer von Strom stellen bis jetzt die Landwirtschaft und Kleingewerbe. Stromlieferant des Elektrizitätsverbandes sind die Riebeckschen Montanwerke mit ihrer Kraftstation auf der Grube „Marie" bei Deuben. Nach dem völligen Ausbau der Überlandzentrale wird das Anlagekapital 3½ Millionen Mark betragen. Der Einheitspreis pro Kilowattstunde beträgt für Licht 50 Pfg. und für Kraft 20 Pfg. Gegenwärtig sind über 30 000 Lampen und über 5000 Motorpferdekräfte in Benutzung.

† **Weißenfels**, 24. März. Zwischen hier und dem reichlich zwei Stunden entfernten Hohenmölsen, das mit der Bahn nur auf dem Umweg über Eorbetha oder Deuben zu erreichen ist, sowie den zahlreichen in dessen Nähe liegenden Ortschaften ist eine Kraftomnibus-Verbindung im Entstehen. Vorige Woche tagte hier eine Versammlung von etwa 60 Herren, die sich mit dem Plan beschäftigte. Eine vorgenommene Probezeichnung ergab ein Aktienkapital von 40 000 Mark. Die Fahrtdauer von hier nach Hohenmölsen wird 45 Minuten betragen. Probefahrten sind schon vorgenommen worden. Die Versammlung wählte schließlich einen Ausschuß von 18 Mitgliedern für die Arbeiten zur Gründung der Aktien-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 80 000 bis 90 000 Mark. — Kommerzienrat Ernst Nolle hat das Gebäude der hiesigen Seminarpräparande für 60 000 Mark gekauft und es der Stadt für ein neues Jugendheim nebst 15 000 Mark für Einrichtungskosten geschenkt. — Vor dem Roßbacher Zug ward sich gestern früh 7 Uhr die ledige, 20 Jahre alte Anna Schönburg aus Tagewerben. Sie wurde sofort getötet. Ein von den Eltern ererbtes, unheilbares Leiden trieb das junge Mädchen in den Tod.

† **Naumburg**, 24. März. Anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde der Chefpräsident des hiesigen Oberlandesgerichts, Wirkl. Geh. Oberjustizrat Hartmann, in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt durch die Erhaltung des Oberlandesgerichts für Naumburg von den städtischen Behörden zum Ehrenbürger ernannt.

† **Köthen**, 24. März. Zu dem Unfall des Bahnarztes Dr. Rieger wird noch ausführlich gemeldet: Am Sonntag nachmittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Bahnarzt Dr. Rieger von hier von einem D-Zuge überfahren und sofort getötet. Dr. Rieger wollte das Gleis überschreiten, um nach dem zweiten Bahnsteig zu gelangen, von wo aus er nach Erfurt fahren wollte, um an einer Bahnärzte-Versammlung teilzunehmen. Der Unfall scheint dadurch entstanden zu sein, daß Dr. Rieger beim Betreten des Gleises das Geräusch des Zuges überhört hat und so von seinem Schicksal ereilt wurde. Der Verstorbene stand im 40. Lebensjahre. Er war im Begriff, sich in den nächsten Tagen zu verheiraten. Während des Unfalles war der erste Bahnsteig menschenleer, da der Verkehr sich auf dem 2. Bahnsteig abwickelte. Um dorthin zu gelangen, hätte Dr. Rieger die Untertunnelung passieren müssen. Der Kürze halber wählte er den Weg über die Schienen. Die Körperteile des Bedauernswerten mußten an der Unfallstelle einzeln aufgelesen werden.

† **Erfurt**, 23. März. Zwischen Erfurt und Schmira stürzte gestern abend der 20 Jahre alte Mechaniker Paul Götte aus Erfurt mit dem Motorrad. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er in vergangener Nacht im hiesigen Krankenhause starb.

† **Magdeburg**, 23. März. Der 40 Jahre alte Kaufmann Ernst Heberlein, der vor einigen Tagen in dem großen Buchmacherprozesse wegen unerlaubter Wettvermittelung zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt wurde, hat sich hier deshalb in seiner Wohnung, Warte 4, erschossen.

† **Jena**, 23. März. Auf tragische Weise hat die Familie Friedrich Rieche ihre beiden 9 und 13 Jahre alten Söhne verloren. Es handelt sich um einen Unglücksfall, dessen nähere Umstände noch nicht genau aufgeklärt sind. Wie man annimmt, haben die beiden Knaben am Ufer der Saale gespielt. Einer ist wahrscheinlich ins Wasser gefallen, und der andere wollte ihn retten. Beide sind ertrunken. Die Leichen konnten bis jetzt noch nicht gefunden werden.

† **Burgau** b. Jena, 23. März. In der Nacht zum Sonntag hat sich im Försterschen Restaurant in Burgau eine wüste Szene abgespielt. Eine Rotte ausländischer Bahnarbeiter, denen infolge ihres angetrunkenen Zustandes keine Getränke mehr verabreicht wurden, suchten sich dafür zu rächen. Sie drangen mit Stöcken, Biergläsern, Stühlen und anderen Gegenständen auf den Wirt und die anwesenden einheimischen Gäste ein und zwangen diese zur Flucht. Während der Wirt mit seinen Angehörigen sich in das erste Stockwerk in seine Privatwohnung zurückzog, schlugen die Ausländer in der Gaststube alles kurz und klein. Als die wüsten Gesellen dann auch Revolverschüsse gegen die Fenster abgaben, antwortete Gastwirt Förster mit zwei Schrotschüssen aus seinem Jagdgewehr, durch die zwei der Angreifer verletzt wurden. Mit Hilfe der Jenaer Polizei gelang es dem Gendarmeriewachtmeister Heerwart, den größten Teil der Täter festzunehmen. Acht von ihnen wurden im Automobil nach Jena gebracht, wo sie im Amtsgerichtsgefängnis und im Krankenhause Aufnahme fanden. Als man an die Aufräumungsarbeiten des Gastzimmers ging, machte man die Wahrnehmung, daß einer der Ausländer tot auf dem Kampfplatze geblieben war. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß der Tod durch Schußverletzungen im Gesicht herbeigeführt wurde. Gastwirt Förster soll auch bereits eingestanden haben, aus der Küche auf die im Gastzimmer tobenden Ausländer geschossen zu haben. Er wurde infolgedessen ebenfalls in Haft genommen. Die weitere Untersuchung wird zu prüfen haben, ob Förster die Grenzen der Notwehr nicht überschritten hat.

† **Ilmenau**, 23. März. Der taubstumme Wachsschreiber Alexander Hoffman geriet mit seiner gleichfalls taubstummen Ehefrau in Streit. Hoffmann zog einen Revolver und gab fünf Schüsse auf seine Frau ab, von denen einer die Brust und vier die beiden Arme der Frau trafen. Mit schweren Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie starb. Der Täter stellte sich sofort der Polizei.

Schnee in Thüringen.

† **Eisenach**, 23. März. Der andauernde starke Schneefall gibt der Landschaft ein völliges Wintergepräge.

Vermischtes.

* **Ein untergeschobener Majoratserbe.** Großes Aufsehen erregt in der Prager Gesellschaft eine Kindesunterschiebung. Dem Ehepaar Baron Hans von Zois, ein bekannter Komponist und Tonkünstler, waren für den Fall, daß ihm ein Sohn geboren werden sollte, durch Testament etwa 100 000 Mark bar zugesichert; außerdem sollte der Sohn nach der Erbfolge in den Besitz des Majorats gelangen. Bis zur Großjährigkeit des Knaben hätten gesetzlich die Eltern des jungen Sprosses die Nutznießung der Gesamteinkünfte gehabt. Die Baronin von Zois, eine geborene Maria Schmidt, wandte sich nun an eine Hebamme, die sich auch nach einigen Verhandlungen gegen Entgelt verpflichtete, einen neugeborenen Knaben zu beschaffen und unterzuschieben. Die Hebamme fand bald ein Dienstmädchen namens Hirth, die dem Ehepaar ihren neugeborenen Knaben gegen eine Entschädigung von 1000 Kronen überließ. Nun täuschte die Baronin ihrem Gatten alle Merkmale einer Frau vor, die sich in gesegneten Umständen befindet. Am 21. Januar d. J. „gebar" die Baronin einen Knaben, der Egon getauft wurde. Der erste Verdacht tauchte auf, als die Baronin die größten Anstrengungen machte, in den Besitz der testamentarisch ausgesetzten Summe zu gelangen. Eine Haussuchung bei der Hebamme förderte so belastendes Material zutage, daß die Baronin und die Hebamme dieser Tage verhaftet wurden. Der Baron Johann Nepomuk Zois von Edelstein, geb. zu Graz am 12. Januar 1862, war die Ehe mit Fräulein Maria Schmidt, geb. am 7. Oktober 1877, am 5. Februar 1894 zu Wien eingegangen.

* **Die Ursache der Explosionskatastrophe**, von der die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Rummelsburg bei Berlin am 26. v. M. betroffen wurde und der elf Menschen zum Opfer fielen, ist durch die Feststellungen der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie nunmehr amtlich zweifellos aufgeklärt. Danach ist die Ursache auf eine „schuldhafte Säumnis des die Apparate bedienenden Arbeiters" zurückzuführen. In dem eingehenden Gutachten heißt es: „Von dem zuständigen Betriebsleiter und anderen Anwesenden wird übereinstimmend bezeugt, daß der Nitrierraum sich unerwartet mit gelben Dämpfen füllte, und daß gleich darauf die Katastrophe erfolgte. Immerhin blieb den im Raume befindlichen Arbeitern, denen die Gefahr des Verbleibens in ihm bekannt war, noch Zeit genug, ihn zu verlassen. Der Hergang war vermutlich folgender: Der Apparat war mit Benzol beschickt. Der Arbeiter hatte den Zulaufhahn für das Säuregemisch schon geöffnet, wahrscheinlich jedoch, ohne das Rührwerk anzustellen und die Kühlung in Tätigkeit zu setzen. Denn die Ventile zur Kühlleitung wurden nach der Explosion geschlossen vorgefunden. Das Säuregemisch ist demnach durch das Benzol gefallen und hat sich in größerer Menge am Boden angesammelt. Als der Arbeiter dann später das Rührwerk in Bewegung setzte, traten auf einmal große Mengen Säure mit dem Benzol in Reaktion, sodaß eine starke Wärmeentwicklung stattfand. Das Benzol mitsamt der Nitriersäure ist in heftiges Sieden gekommen: es haben sich große Mengen nitroser Gase entwickelt, die durch den dafür bestimmten Stutzen nicht genügend entweichen konnten. Infolge des starken Druckes im Innern des Apparates flog der Deckel ab, und mit ihm wurde ein Teil des Inhalts herausgeschleudert. Der Raum füllte sich infolgedessen mit Benzol- und Nitrobenzoldämpfen, die durch von der Salpetersäure in Brand gesetzte Materialien (Stroh, Dichtungszöpfe und sonstige brennbare Substanzen), vielleicht auch durch Funken, die durch das Aufeinanderschlagen von Eisenteilen entstanden, entzündet wurden. Sämtliche Arbeiter und der Meister, die sich in dem Gebäude aufhielten, verließen ihren Vorschriften gemäß sofort den Fabrikationsraum, wurden aber außerhalb des Gebäudes ebenso wie der vor der Fabrik stehende Ingenieur mit zwei Meistern unter den stürzenden Trümmern begraben. Die furchtbare Wirkung ist durch die Entzündung des den Raum erfüllenden Benzolluftgemisches entstanden, das sich wie eine gewaltige Knallgasmenge verhielt."

* **Große Schadenfeuer.** In der Nacht zum Montag brannte in Unna in Westfalen das vierstöckige Warenhaus der Gebr. Hergershausen vollkommen nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist, beträgt mehrere 100 000 Mark. — Bei Teplitz ist am Sonntag früh die Glasfabrik von Slaninan von einem Schadenfeuer heimgesucht worden, dem ein großes Lager an Vorräten zum Opfer fiel. Der Schaden wird auf 150 000 bis 200 000 Kronen geschätzt. — Auf dem Gelände der Industriebahn in Tegel brach am Sonntag nachmittag ein großes Schadenfeuer aus, das den Maschinen- und Reparaturschuppen zerstörte und den Wasserturm beschädigte. Die Tegeler Feuer- und die Fabrikfeuerwehr von Borsig mußten sich darauf beschränken, die weitere Ausdehnung des Feuers zu hindern. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

* **Bei einem Stelldichein erschossen.** Eine schwere Revolveraffäre ereignete sich in Unna in Westfalen. Das Dienstmädchen des Stahlwerksdirektors Heimsoth hatte sich mit seinem Bräutigam im Garten der Herrschaft ein Stelldichein gegeben. Der Hausherr bemerkte die beiden und forderte den jungen Mann auf, schleunigst das Grundstück zu verlassen. Der junge Mann fiel darauf über den alten her und schlug ihn zu Boden. Als er sich auch auf den herbeieilenden Sohn stürzen wollte, zog dieser einen Revolver und schoß den Angreifer zweimal durch die Brust. Der Verletzte wurde in die Lunge getroffen und liegt hoffnungslos im Krankenhause.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von Th. Rößner in Merseburg.

Reklameteil.

Das feine Aroma von Kathreiners Malzkaffee ist doch unerreicht. Und dabei dieser kräftige Geschmack! Verlangen Sie also ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee. Der Gehalt macht's!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0003

Zur Frühjahrs-Kur

empfehle:

Harzer und Biliner Sauerbrunnen, Fachinger, Salzbrunner Oberbrunnen, Gieshübler, Apollinaris, Brückenau Wernarzer, Marienbader Kreuzbrunnen, Karlsbader Mühlbrunnen, Dürkheimer Moragalle, Neuenahrer Sprudel, Ofener Hunyadi Janos, Apenta, Kissinger Rakoczy, Salzschlirfer Bonifacius-brunnen, Wildg. Helenen- u. Viktor Quelle sowie alle anderen Mineralbrunnen, Badesalze u. Zusätze (Dürrenberger, Staßfurter, Neurogener Seesalz, Fichtennadelextrakt).

Fritz Leberl, Burgstrasse Nr. 18.

:—: Badesalze und Mineralwasser-Handlung. :—:

Institut Boltz Ilmenau i. Thür. Einj., Fähnr., Prim., Abitur Prosp. frei.

Konfirmations-Karten und -Bilder

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Kurt Karius

Grühl 4.

5 Proz! — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. — 5 Proz.!

Putzen Sie Metalle nur mit **Globus Putz-Extrakt**

Der Glanz hält am längsten!

oder **Geolin** dem besten flüssigen Metallputz

Ueberall zu haben.

Mietsverträge

hält stets vorrätig

Buchdruckerei Th. Rössner

Merseburg, Oelgrube 9.

Schulartikel!

Ranzen

für Knaben u. Mädchen

0.95 1.25 1.75 2 bis 15 Mk.

Tafeln

25 40 60 Pfg.

Federkästen

10 20 25 40 Pfg.

Brotdosen

40 60 100 150 Pfg.

Brottaschen

— zum Umhängen. —

Schreibpulte

mit abklappbarer Armlehne, 20 Mk.

Sehr billig!!!

Paul Ehlert

— Entenplan 11. —

Neue Sendung Wagners Werke

eingetroffen!

Die Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.

Meine grosse Auswahl in

Herren- und Knaben-Garderobe

bietet Ihnen die sicherste Gewähr, bei billigen Preisen ein wirklich aufsitzendes, elegantes Stück zu erhalten und wird durch Auswahl der neuesten Formen in gediegenen, aparten Stoffen auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung getragen.

Vornehme Mass-Anfertigung.

Mein Prinzip ist, bei soliden Preisen nur gutsitzende Garderobe unter Hinzunahme bester Zutaten herzustellen.

Allein-Verkauf der echten Bleyle-Anzüge u. Sweater.

Berufs- und Arbeiter-Kleidung

in bekannt bester Qualität zu billigsten Preisen.

Entenplan 9. **Otto Dobkowitz.** Entenplan 9.

Bettfedern

in allen Preislagen empfiehlt billigst **B. Wendland,** Domstraße 1. 1. Etage.

BEI WIND

und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wyberl-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Original-Schachtel 1 Mark

Niederlage in **Merseburg:** Stadt-Apotheke Central-Drogerie.

Münch. Loden-Pelerinen, wasserdicht,

Bozener Mäntel, Spezialität: Marke „Federleicht",

Leder-Gamaschen in schwarz und farbig empfiehlt

Franz Hildebrandt, Burgstraße 5.

Fahrrad-Reparaturen führt gut und billig aus **Oskar Baar** Entenplan 9, Tel. 204.

Konfirmations-Gesangbücher

mit und ohne Noten in sehr großer Auswahl bei

M. C. Schultze.

Preßsteine und Briketts!

Mit dem 1. April treten für **Preßsteine und Briketts** die **Sommerpreise** ein und sind diese die gleichen wie im Vorjahre. Ich führe nur **Luckenauer Preßsteine und Briketts,** die anerkannt besten Luckenauer Marken

W. W. LUCKENAU — M W

sowie die Seifentalmarke Cecilie

Außerdem habe ich neu aufgenommen: **Luckenauer** ungeschichtete, sogenannte **Bruch-Briketts** und gebe diese zu entsprechend billigeren Preisen ab.

Bei Bedarf von **Gas-, Blasen-, Hütten- und Grudekoks, Steinkohle, böhmische Braunkohle, Anthrazit, Holz** in Scheiten, gesägt und gespalten, halte ich meine Dienste ebenfalls empfohlen und bitte ich, unter Zusicherung bester und reellster Bedienung, um gefl. Aufträge.

Otto Teichmann.

Bruteier

von Riesen-Peking-Enten, Zuchttiere, unbeschränkten Auslauf auf großen Teich, gibt ab

Rittergut Collenbey bei Ammendorf.

Körnerschutz

gegen Krähen, Fasanen, Mäuse und alle Körnerfresser hält vorrätig **Oswald Tränkner,** Bahnhofstr. 10. Fernspr. 481

Fleischhackmaschinen

werden repariert, Messer und Scheiben dazu geschliffen.

Carl Baum, Stahlwarenhandlung.

Hüte

zum Garnieren und Modernisieren nimmt an

Frau Forneck, Markt 16, 2 Tr.

Neuheiten und Zutaten hält vorrätig!

Plissee-Presserei,

nach und hoch, wird jederzeit sauber angefertigt

Herm. Baar sen., Markt 3.

Alle Magen- u. Darmleidende, Zuckerkranke, Blutarme usw. essen, um zu gesunden, das echte Kaffeler

Simonsbrot,

zu beziehen mit Streifband und schwarz-weiß-roter Schutzmarke. Stets echt und frisch zu haben bei

Fritz Schanze, Kleine Ritterstraße 8

Simons Brot.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

M. Otto, Tischlermeister,

Preußerstr. 13, Merseburg, Nähe des Marktes,

empfiehlt sein großes Lager gut gearbeitete

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in allen Preislagen.

Einzelne Möbel. Wohnungs-Einrichtungen.

Särge in allen Grössen und Preisen.

Eine Partie bessere **Bettstellen** passend für Hotels, Fremdenzimmer usw. zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. D. O.

Hierzu zwei Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 71. **Mittwoch den 25. März** **1914.**

Erste Beilage.

Deutschland.

— **Die Veröffentlichung neuer Dienstbestimmungen** für den Waffengebrauch des Militärs in Preußen und in den Reichslanden soll, wie die „Militärisch-Pol. Korresp." schreibt, unmittelbar bevorstehen. Nach dem Vorbild von 1899 scheine die Festlegung des Ergebnisses langer und sorgfältiger Erwägungen aller in Frage kommenden Dienst- und Amtsstellen in einem Kronbefehl erfolgen zu sollen. Der Reichskanzler hat im Reichstag eine Prüfung der Dienstvorschrift von 1899 zugesagt. Man hat schon lange nichts mehr hiervon gehört. Soll das Ergebnis dieser Prüfung der Öffentlichkeit vorenthalten werden? Und soll einfach durch einen Kronbefehl die Sache erledigt werden?

— **Bei der Reichstagsersatzwahl in Borna-Pegau** wurden nach dem amtlichen Wahlergebnis von 29 357 Wahlberechtigten 27 239 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Parteisekretär Nyssel-Leipzig (Sozialdemokrat) 12 077, Generalleutnant z. D. v. Liebert-Berlin-Wilmersdorf (Reichspartei) 8641, Kaufmann Nitschke-Leutsch (Nationalliberal) 6519 Stimmen. Zwei Stimmen waren zersplittert. Es findet Stichwahl zwischen Nyssel und v. Liebert statt.

— **Die Bildungsfeindschaft des Zentrums** ist in der Generalversammlung des Niederbayerischen Bauernvereins, die unter dem Vorsitz des Reichsrats Freiherrn v. Arethin in Anwesenheit des Domprobst Pichler abgehalten wurde, zu besonders deutlichem Ausdruck gekommen: Das Hauptthema bildete die Fortbildungsschule samt der geistlichen Schulaufsicht. Abg. Götz forderte als Referent, daß die Reform der Fortbildungsschule für das Land vor allem den konfessionellen Charakter und die religiös-sittliche Erziehung in den Vordergrund rücken müsse. Die geistliche Schulaufsicht könne daher für die Fortbildungsschule nicht entbehrt werden; die Verlegung des Unterrichts auf die Werktage gehe für das Land nicht an, höchstens noch im Winter. Die Unterrichtsverteilung müsse geändert werden und dementsprechend auch die Lehrerausbildung, die jedoch nicht zeitlich erweitert werden dürfe. Dementsprechend wurden zugunsten der geistlichen Schulaufsicht und der Beibehaltung der bisherigen Sonntagsschule Resolutionen gefaßt. Speziell für Niederbayern galt eine Resolution, die gegen den niederbayerischen Volksschullehrplan die Beschwerde erhob, dieser Lehrplan fordere zu viel für Zeichnen, Fachunterricht und körperliche Ausbildung der Jugend. — Alles in allem: Jede Verbesserung auf dem Gebiete des Schulwesens wurde glattweg abgelehnt.

Parlamentarisches.

△ **Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 23. März.) Ohne Debatte erledigte man in zwei Lesungen einen kleinen Gesetzentwurf über eine deutsch-russische Grenzregulierung, und ebenso einen anderen über die Folgen der Verhinderung Wechsel- und Scheckrechtlicher Handlungen im Ausland. Auch das Etat-Notgesetz nahm man in der zweiten Lesung an mit einem Antrag, den der nationalliberale Herr Beck begründete, die in ordentlichen Etatsgesetze vorgesehenen neuen Beamtenstellen der Post schon jetzt im Notgesetze zu bewilligen. Graf Westarp verlangte auch die Zustimmung zu einem Antrag, wonach die Entschädigungen an die Familien, von denen mehrere Söhne im Heere gedient haben, schon vom 1. April ab gezahlt werden sollen. Da ihm aber Staatssekretär Kühn erklärte, daß das schon im Notgesetze steht, zog er den Antrag zurück. Dann folgten ein paar Rechnungssachen und endlich die Beratung des dritten Nachtragsetats, in dem Mittel für den Erwerb eines Grundstücks in der Viktoriastraße in Berlin verlangt werden, zu dessen Übernahme das Reich durch einen Schiedsgerichtsspruch gezwungen ist. Es handelt sich um 5 Millionen Mark. Im vorigen Jahre hat der Reichstag es abgelehnt, seine Zustimmung zu einem Tauschgeschäft zu geben, das ohne sein Wissen und seine Zustimmung von dem Reichsschatzamt seit Jahren vorbereitet worden war, und seit dieser Zeit stand auf dem Grundstück der schon bis zum Dach gediehene Rohbau, den man für die Zwecke des Militärkabinetts errichtet hatte, unvollendet. Das Reich war auf Erfüllung des Tauschvertrages verklagt worden, und war von dem Schiedsgericht, das daraufhin in Tätigkeit trat, verurteilt worden, und nun schlägt die Kommission vor, zwar notgedrungen in den sauren Apfel zu beißen, aber das Grundstück dem Reichsschatzamt zum baldmöglichen Verkauf und unter keinen Umständen für das Militärkabinett zur Verfügung zu stellen. Denn der Reichstag will unter allen Umständen sein Budgetrecht wahren. Herr Stücklen von der Sozialdemokratie geißelte das Vorgehen der Militärverwaltung als eine bewußte und unverantwortliche Brüskierung des Reichstages, er wandte sich gegen die Institution des Militärkabinetts überhaupt, er kritisierte das ganze Geschäft und verlangte Haftbarmachung des Schuldigen und event. des Reichskanzlers. Der nationalliberale Herr Dr. Schiffer gestand zwar den Beamten den guten Glauben zu, der Reichstag sei aber mit dem Kriegsminister darüber einig, daß das Budgetrecht des Reichstags übergangen worden sei. In energischen Worten verlangte Herr Gothein von der Volkspartei eine strenge Wahrung der Rechte des Parlamentes, wenn auch in der Praxis der Fiskus bei dem Geschäfte nicht schlecht abschließe, und der Verlust in Wirklichkeit nicht allzu groß sein werde. Jedenfalls tue eine Einigkeit des Reichstags gegenüber dem selbstherrlichen Regimente des Militärkabinetts not. Der Staatssekretär Kühn suchte das stark geschwundene Vertrauen zu retten, es sei bisher Praxis gewesen, bei Tauschgeschäften ohne bare Zuzahlung den Reichstag nicht zu befragen, darin soll eine Änderung eintreten. Absichtlich habe man den Reichstag nicht verletzen wollen. Dem gegenüber vertrat Herr Dove von der Volkspartei lebhaft den Wunsch des Reichstags, Tauschgeschäfte etatrechtlich genau so wie Käufe und Verkäufe zu behandeln, wenn auch der Staatssekretär meinte, daß der Etat nur aus Ausgaben und Einnahmen bestehe, und formell Tauschgeschäfte nicht dazu, also nicht zur Zuständigkeit des Parlamentes, gehörten. Auch der Kriegsminister von Falkenhayn suchte das Militärkabinett in Schutz zu nehmen, wenn er auch nach der Verfassung die parlamentarische Verantwortung dafür ablehnte. Aber trotz seiner Verteidigung des Neubaues und seiner Notwendigkeit blieb der Reichstag bei seiner Meinung. Man nahm schließlich den Nachtragsetat in zweiter Lesung an, wobei es aber in einer längeren Debatte klar wurde, daß die Mehrheit doch noch event. damit rechnet, im nächsten Jahre den heute abgelehnten Neubau für das Militärkabinett an der gleichen Stelle zu bewilligen, und bei der dritten Lesung stimmten aus Versehen auch die Sozialdemokraten, wohl zum ersten Male im Reichstage, für den Etat, d. h. für den Nachtragsetat zur großen Freude und Heiterkeit des Hauses. Dann behandelte man den Etat des Reichsschatzamtes und erledigte ihn nach unwesentlicher Debatte.

△ **Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 23. März.) Die Vorlage über die Eingemeindung einiger Vororte nach Köln wurde nach kurzer Debatte der Gemeindekommission überwiesen, die gesamte Linke, für die fortschrittliche Volkspartei sprach der Abg. Eickhoff, und das Zentrum waren für die Eingemeindung, die Konservativen und Freikonservativen machten dagegen Schwierigkeiten, sie wollen nicht, daß die Landgemeinden verschwinden und dadurch das Herrschaftsgebiet der Landräte verkleinert wird. Ein Notparagraph muß, da der Etat, ebenso wie im Reichstag auch in Preußen bis zum 1. April nicht fertig wird, in das Etatsgesetz eingearbeitet werden, und mit der Beratung eines entsprechenden Antrages betraute man die Budgetkommission. Dann unterbreitete der Minister v. Dallwitz mit ein paar empfehlenden Worten dem Hause eine Novelle zum Fürsorgeerziehungsgesetz; der Zweck dieser Vorlage ist, Widersprüche in der Rechtsprechung zu beseitigen und eine Beschleunigung der Durchführung des Antrages auf Fürsorgeerziehung zu erreichen. Unter dem Widerspruch der Sozialdemokraten wurde das kleine Gesetz nach unerheblicher Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Volksparteiler Otto fand dabei Gelegenheit zu seiner Jungfernrede. Nun kam das Abgeordnetenhaus wieder zur Fortsetzung der Etatsberatung. Eine Anzahl kleinerer Etats wurde ohne Debatte angenommen. Beim Etat der auswärtigen Angelegenheiten klagte der nationalliberale Wendlandt darüber, daß an der preußisch-gothaischen Grenze ein alter Jagdvertrag aus dem Jahre 1868 nicht eingehalten werde. Längere Erörterung brachte erst wieder der Etat der preußischen Zentralgenossenschaftskasse. Der konservative Abg. v. Kries und der nationalliberale Abg. Oertel sprachen sich gegen die Tätigkeit der preußischen Zentralgenossenschaftskasse über die Landesgrenzen hinaus aus, es soll ein rein preußisches Institut bleiben. Beide Redner beschäftigten sich auch eingehend mit den Verhältnissen in Ostpreußen, daß Verfahren auf Entziehung des Revisionsrechtes gegen den Raiffeisenverband in Ostpreußen wurde als ein Vergewaltigungsversuch bezeichnet, aus der Verfehlung einer einzigen ostpreußischen An- und Verkaufsgenossenschaft dürfe man nicht die ganze Organisation zur Verantwortung ziehen. Der Unterstaatssekretär Michaelis erklärte beruhigend, aus dem rein bankmäßigen Verkehr mit außerpreußischen Genossenschaftskassen würde nicht allmählich ein Reichsinstitut entstehen. Die Revision in Ostpreußen durch die Zentralgenossenschaftskasse habe sich als notwendig herausgestellt, nicht bloß bei einer Genossenschaft habe sich eine Überspannung des Kredites gezeigt. Eine Entscheidung über die Entziehung des Revisionsrechtes stehe noch aus. Das Ziel sei, das Genossenschaftswesen auch in Ostpreußen gedeihlich zu entwickeln. In sehr sachverständiger Weise befaßte sich dann der fortschrittliche Abg. Dr. Crüger-Hagen mit unserem Genossenschaftswesen, er verlangte eine rechtliche Sicherstellung der Beamten bei der Preußenkasse und bedauerte, daß die Zentralgenossenschaftskasse immer mehr zu einer Staatsaufsicht führe, wie er vorausgesagt habe, die freie Bestimmung der Revisorenernennung werde beeinträchtigt, das werde Beunruhigung herbeiführen. Gewiß machten die Genossenschaften jetzt eine schwere Zeit durch, aber daraus könne man nicht den Schluß ziehen, daß der Kern schlecht sei. Die wirtschaftliche Freiheit der Genossenschaften müsse gewahrt bleiben. Der Unterstaatssekretär erwiderte darauf, wenn die Gefahr der Kreditüberschreitungen erkannt sei, und der Revisionsverband nicht seine Pflicht tue, die Zentralgenossenschaftskasse einschreiten müsse. Auch der Präsident der Zentralgenossenschaftskasse Heiligenstaedt griff in die De-

---

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seit zwei Stunden schon saß Otto Ranzenberg vor seiner Staffelei und bemühte sich, trotzdem er nicht besonders heute aufgelegt war und an ganz andere Dinge dachte als an seine Kunst, das liebliche Konterfei Hildes auf seine Leinwand zu zaubern. Er war von Kopf bis Fuß schwarz gekleidet und trug einen Trauerflor um den Arm. Wie die meisten seiner Kollegen, suchte auch er, seinem reizenden Modell die Aufgabe zu erleichtern, indem er alles Mögliche erzählte, was Hilde interessieren konnte; von dem Leben und Treiben der Künstler, von den angemeinen Anstrengungen der Künstlerinnen, es ihren Kollegen gleichzutun, von der Modellbörse mit ihren merkwürdigen Originalen und verrachten Existenzen, unter denen es manche gab, die schon bessere Zeiten gesehen hatten, und für die nun das Modellstehen der einzige Rettungsanker war, um sich vor völligem Untergang im Strudel des Lebens zu retten. Über diese Geschichten hatte er bald seine eigenen Gedanken vergessen, so daß sein anfänglicher Trübsinn einer stillen Heiterkeit wich.

Mit gespannter Neugier hörte das junge Mädchen die Schilderung dieser sonderbaren Verhältnisse an, die einer ihr gänzlich fremden Welt angehörten. Sie, das verwöhnte und verhätschelte Kind des Reichtums, in Hülle und Fülle aufgewachsen, konnte sich nur schwer einen Begriff von diesem Elend machen, von dem sie ein weiter Abgrund schied.

Mitten in einer solchen Schilderung hob Frau von der Traun das Antlitz und sagte ziemlich mißbilligend:

„Herr Baron, Sie erzählen da dem Kinde Geschichten, die eigentlich nicht für solche Ohren bestimmt sind."

„Aber Mama," schmollte die Kleine, „du tust ja gerade, als wenn ich noch ein kleines Mädchen wäre. Die Kinderschuhe habe ich doch glücklich ausgetreten. Seid ihr, du und Papa, denn so blind, zu glauben, daß man in einer Großstadt Jahr auf Jahr die lebhaftesten Verkehrsstraßen passieren könne, ohne etwas von dem Schmutz wahrzunehmen, der sich dort breit macht? Ist es schließlich nicht besser für jeden, das Leben so kennen zu lernen, wie es sich in Wirklichkeit abrollt, mit all seinen Leiden und Leidenschaften, als es immer nur präpariert vorgesetzt zu bekommen?"

Entsetzt war die alte Dame aus ihrem Lehnstuhl aufgefahren und starrte ihre Tochter wie ein Gespenst an. Solche Worte waren noch nie dem Gehege dieser kleinen weißen Zähne entflohen. Deshalb sagte sie mit scharfer Stimme:

„Hilda, ich hoffe, daß deine soeben vernommene Rede nur ungelesenes Zeug ist. Ich will für diesmal nichts gehört haben, laß auch den Vater nicht etwas derartiges aus deinem Munde hören; du weißt, wie streng er in solchen Dingen denkt. Wenn ein Fräulein von der Traun auf der Straße geht, so gibt es einfach keinen Schmutz für sie; ihre Seele muß so rein sein, daß der Schmutz an ihr abgleitet wie der Regen an einer polierten Fensterscheibe. Das ist meine Ansicht von der Sache, und ich ersuche dich, dieselbe zu respektieren."

Mit diesem mit großer Emphase hervorgeschleuderten Schluß setzte sie sich erhobenen Hauptes in den Lehnstuhl zurück. Hilde warf nur dem Maler einen bedeutsamen Blick zu, aber sie erwiderte nichts. Dagegen begann die Mutter von neuem, indem sie sich zu dem Maler wandte:

„Was sagen Sie zu solchen Ansichten? Aber antworten Sie lieber nichts, ihr Künstler seid auch so ein leichtsinniges Völkchen, das seine eigenen Anschauungen hat."

„Ich bin aber wirklich eine Ausnahme, gnädige Frau!" entgegnete er, wobei man allerdings nicht entscheiden konnte, ob er im Ernst oder im Scherz sprach.

Frau von der Traun schien es aber doch mehr für Scherz, und zwar für einen übelangebrachten zu halten, denn sie machte eine ziemlich ungnädige Miene, um gleich darauf abrupt zu fragen:

„Sagen Sie, wird denn die Vollendung des Porträts noch lange dauern? Ich finde, daß diese Sitzungen schon sehr lange, allzulange währen. Und es ist, Sie werden das selbst zugeben, sowohl eine große Anstrengung für meine Tochter, als auch ein bedeutendes Opfer für mich, immer hier still zu sitzen."

„Was mich anbetrifft, liebe Mama," widersetzte sich die Tochter, „so trage ich gern diese kleine Anstrengung, um dem lieben Papa eine Geburtstagsüberraschung zu bereiten."

„Haben Sie keine Angst, gnädige Frau," fiel hier der Maler ein, „ich gebrauche höchstens noch drei Sitzungen, dann ist mein geduldiges Modell endgültig entlassen und auch Sie haben dann Ihre Freiheit wieder."

„Gott sei Dank!" entschlüpfte es dem Munde der alten Dame, „es ist übrigens auch nicht bloß unsertwegen, sondern meinem Gatten fällt schon unser häufiges Einschließen auf, und ich konnte ihn bisher nur mit Mühe dazu bringen, seine Ungeduld zu meistern."

In diesem Augenblick wurden draußen Schritte laut und eine Hand drückte die Klinke der Türe herunter, die aber zum Glück verschlossen war.

„Mein Mann!" flüsterte Frau von Traun, „seien wir still!"

„Das ist ja merkwürdig!" hörten sie den Oberst brummen. Darauf rief er durch die Türe:

„Wanda, bis du im Zimmer?"

Jetzt hielt es die Dame doch für geboten, ihrem gestrengen Ehegemahl zu antworten, und so rief sie:

„Ja, Georg, ich bin hier drin, aber ich bin sehr beschäftigt."

„Nun, ich kann mirs ja denken, daß ihr etwas vorhabt, was ich vorläufig nicht sehen soll; ich will euch beileibe nicht eure Überraschung verderben. Aber nun mußt du schon für einen Augenblick heraustreten; es ist ein sehr interessanter Besuch gekommen, der dir durchaus deine Aufwartung machen will."

„Du machst mich neugierig, Georg," rief sie zurück, „darf man nicht erfahren, wie dieser Besuch heißt?"

„Er ist von meinem ehemaligen Regimentskameraden hergeschickt, komm nur, du wirst schon sehen!"

Nun gab es einfach kein Widerstreben mehr, denn der Oberst duldete in seinem Hause keinerlei Insubordination; die ehemalige Kommandeuse erhob sich und begab sich vorsichtig hinaus, wobei sie die Tür nur soweit öffnete, daß sie hindurch schlüpfen konnte, damit der Oberst mit seinem scharfen Blicke nicht wahrnehmen könne, was im Zimmer vor sich gehe.

Kaum war der Maler und sein Modell allein, als er von seiner Staffelei emporschaute und zu der jungen Dame hinüberrief:

„Raten Sie, mein gnädiges Fräulein, wen ich in der Zwischenzeit getroffen habe!"

„Wen Sie getroffen haben?" wiederholte sie, „ja, wer kann das sein? Doch nicht jemand von meinen Bekannten?"

„Wie mans nimmt," meinte der Maler seltsam lächelnd.

Sie stand plötzlich auf, während eine dunkle Röte sich über das ganze Antlitz ausbreitete.

„Aber mein Fräulein!" polterte Otto mit komischem Zürnen, „Sie verderben mir ja die ganze Stellung!"

„Sie meinen doch nicht — —"

„Ja, allerdings, den meine ich!" kicherte er.

„Also er ist wieder zurück?"

„Nachdem er die halbe Welt durchstreift — um zu vergessen." Er war bei dem letzten Worte ernst geworden und schaute jetzt zu ihr empor, um den Eindruck zu konstatieren, den seine Mitteilung auf Hilde gemacht habe. Doch da ward er gründlich enttäuscht; denn nun ließ sie ein spöttisches Lachen hören, das ihn stutzig machte. Glaubte er doch bei den früheren Sitzungen die Entdeckung gemacht zu haben, daß sie das Bild seines Freundes im Herzen trage. Und nun auf einmal dieses sonderbare Benehmen? Und noch dazu in dem Augenblick, da er ihr Mitteilung von der Rückkehr Waldaus gegeben hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0005

hatte ein und gab Auskunft über die Konkurse. Er bestritt, daß die Preußenkasse die Freiheit der Genossenschaften untergrabe. Die Zentralgenossenschaftskasse habe sehr viel getan zur Unterstützung des Mittelstandes, sie habe durchaus im Sinne von Schulze-Delitzsch gewirkt. Die Selbstverwaltung der Genossenschaften soll nicht beschränkt werden. Es gab noch eine Polemik zwischen dem Fortschrittler Dr. Crüger und dem Unterstaatssekretär, dann wurde der Etat genehmigt.

*

△ **Der Seniorenkonvent des Reichstages** trat am Montag vor der Plenarsitzung zusammen und beschloß, die Osterferien, die bis zum 28. April dauern sollen, am Freitag abend beginnen zu lassen. Bis dahin sollen noch der Etat für Kiautschou, Wahlprüfungen, der Duellantrag und der Gesetzentwurf über die Konkurrenzklausel erledigt werden. Der Mittwoch soll als katholischer Feiertag sitzungsfrei sein.

⊙ **Die Budgetkommission des Reichstages** kam am Sonnabend mit dem Grundstückshandel betreffend den Neubau des Militärkabinetts zu einem Abschluß. Der Kriegsminister betonte zwar, daß der bisherige Bau auf die Verhältnisse des Militärkabinetts zugeschnitten sei, daß also eine anderweitige Verwendung Schwierigkeiten biete. Aber er gab doch einige dem Standpunkt des Reichstages entgegenkommende Erklärungen ab. Er meinte, wenn die Reichsbehörden jetzt mit der Etatsforderung an den Reichstag herantreten, so sei daraus zu erkennen, daß man den erst eingeschlagenen Weg für falsch erachtet habe. Das sei hier doch gewissermaßen eine Indemnitätsforderung, so daß die Rechte des Reichstages vollständig anerkannt seien. Inzwischen war ein fortschrittlicher Antrag eingegangen, der den einschlägigen Titel im Etat für die Verwaltung des Reichsheeres streichen und dafür im Etat des Reichsschatzamtes 2½ Millionen Mark zum Erwerbe des Grundstückes Viktoriastraße 34 in Berlin als erste Rate für den Grundstückserwerb, die Hypothekenzinsen, die Schiedsgerichtskosten und die übrigen Kosten einsetzen will, der dann weiter bestimmt, daß die Zweckbestimmung des Grundstückes spätererBeschlußfassung vorbehalten sein soll, zu der die Zustimmung des Reichstages einzuholen sei; ferner, daß die Verwaltung jedoch ermächtigt sein soll, daß Grundstück an Dritte zu veräußern, falls mindestens der Selbstkostenpreis erlöst wird. Dieser Antrag fand auf verschiedenen Seiten Zustimmung. Nach einem weiteren fortschrittlichen Antrag sollten in Zukunft Tauschgeschäfte über Grundstücke ebenso behandelt werden wie Kaufgeschäfte. Da dieser Antrag ziemlich weitgehende Konsequenzen in sich schloß, so beantragten die Nationalliberalen, den Reichskanzler um beschleunigte Vorlegung eines Reichswirtschaftsgesetzes zu ersuchen, in dem eine organische Regelung aller solcher Fragen zu erfolgen hätte. In der Abstimmung wurden die fortschrittlichen Anträge teils einstimmig, teils mit großer Mehrheit angenommen, der nationalliberale Antrag, betreffend das Reichswirtschaftsgesetz, gegen die Konservativen, der gestern erwähnte Zentrumsantrag, betreffend die Regreßansprüche, einstimmig. Die Genehmigung der Kauf- und Tauschgeschäfte mit Preußen wurde ebenfalls erteilt. Endlich wurde auch die Forderung, betreffend die Erwerbung des Grundstücks Wilhelmstraße 78 für die Bebauung mit Dienstwohnungen und Kanzleiräumen, angenommen. Damit war der Nachtragsetat erledigt.

Merseburg und Umgegend.

24. März.

** **Das Modell für das hier geplante Bismarck-Denkmal** ist von heute ab im Schaufenster von Puchs Buchhandlung (Burgstraße) zur Besichtigung ausgestellt. Das Modell ist bekanntlich vom Bildhauer Paul Juckoff-Schkopau.

** **Ausstreichen, nicht radieren!** Es scheint noch immer nicht bekannt zu sein, daß auf Adressenseiten der Postkarten nicht radiert werden darf. Eine radierte Postkarte wird nämlich von der Weiterbeförderung ausgeschlossen, und wenn der Absender bekannt ist, diesem zurückzugeben. Man darf auf Postkarten Worte „ausstreichen", aber nicht wegradieren.

** **Kleist von Nollendorf, Ehrenbürger Merseburgs?** An der eingehenden Beschreibung des in erneuertem Zustande sich nunmehr präsentierenden alten Rathauses vom 22. d. M. werden fünf Merseburger Ehrenbürger erwähnt, deren Bilder den Stadtverordneten-Sitzungssaal zum bleibenden Gedächtnis zieren. Herr Schwickert fügt als 6. und ältesten Ehrenbürger noch Johann Gottlob August Schäfer hinzu. War denn nicht auch Graf Kleist von Nollendorf, der in dem Zeitraume von 1816—1821 als kommandierender General des Provinzial-Kontingents im hiesigen Schloß wohnte, Ehrenbürger der Stadt Merseburg? Aus einem Berichte, der bald nach seinem Scheiden von hier erschien, ist dies mit ziemlicher Bestimmtheit zu schließen; es heißt dort: Er „verließ uns, nach seiner Ernennung zum General-Feldmarschall, als unser Mitbürger. — Denn die Stadt Merseburg hatte für den gefeierten Helden, für den Menschenfreund und Wohltäter ihrer Hilfsbedürftigen kein bezeichnenderes Merkmal ihrer Verehrung und Dankbarkeit, als ein Bürger-Diplom. Der Edle verkannte die sinnige Bedeutung, den Wunsch seiner Verehrer nicht: Ihn auch in der Ferne den Ihrigen nennen zu dürfen".

O. Reuscher.

** **Luftfahrervortrag und Ballonfuchsjagd!** Der Sächsisch-Thüringische Verein für Luftfahrt Sektion Halle a. S. veranstaltet am Sonnabend den 28. März a. c., abends 8½ Uhr, in Merseburg im Casino-Etablissement einen Lichtbildervortrag des Herrn Privatdozent Dr. Wigand aus Halle a. S. mit dem Thema: „Im Ballon über die Wolken und das deutsche Land". Der Eintritt hierzu ist auch für Nichtmitglieder des genannten Vereins frei. Am Sonntag den 29. März a. c., mittags 1 Uhr, findet bei günstigem Wetter von der Gasanstalt in Merseburg aus eine Ballonfuchsjagd statt. Außer dem Fuchsballon werden die Ballone „Nordhausen", „Erfurt" und „Altenburg" aufsteigen, letzterer ist durch seine mit Aluminium überzogene Hülle besonders kenntlich. Der Fucht wird einige Zeit je nach den Windverhältnissen vor den übrigen Ballonen aufgelassen. Die Aufgabe der Führer der verfolgenden Ballone ist es, so dicht wie möglich bei der Landungsstelle des Fuchsballons zu landen, wobei als größte Entfernung 3 Kilometer zugelassen sind, und der gelandete Fuchsballon höchstens innerhalb 45 Minuten nach der Landung des Verfolgers von diesem zu Fuß erreicht werden muß. Die Fahrdauer wird jedenfalls auf 5 Stunden begrenzt. Da der Fuchs erfahrungsgemäß die verschiedenen Luftströmungen zu benutzen sucht, um die Verfolger los zu werden, ist eine solche Veranstaltung für die Mitfahrer besonders unterhaltend. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß sich noch Mitfahrer beim Fahrtenwart Ingenieur Reinhardt Lindner in Halle a. S., Riebeckplatz 2, melden können. Es ist zu hoffen, daß Merseburg einen guten Teil der Mitfahrer stellen wird. Der Fahrtpreis beträgt bekanntlich 80 Mark. Wünschen wir der Veranstaltung recht gutes Wetter, guten Verlauf und Erfolg. Für die Mitglieder des veranstaltenden Vereins ist der Zutritt zum Startplatz frei. Nichtmitglieder zahlen am Eingang 50 Pfg.

** **Der Bürger-Verein für städtische Interessen** ladet Mitglieder und Freunde des Vereins zu der alljährlichen Generalversammlung am morgendenMittwoch im Tivoli ein. Außer geschäftlichen Angelegenheiten hat auch dieser Verein den Volksschulneubau auf die Tagesordnung gesetzt, um auch an seinem Teile zurklärung dieser wichtigen Angelegenheit beizutragen. Der Beginn der Verhandlungen ist auf 8½ Uhr abends festgesetzt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 23. März 1914.

In der heutigen Sitzung war der Magistrat vertreten durch Bürgermeister Dr. Haacke, die Stadträte Barth, Berger, Blankenburg, Dehne, Schmidt, Thiele und Wolff; vom Kollegium waren anwesend 28 Stadtverordnete.

Stadtverordneten-Vorsteher Bothe eröffnete die Verhandlungen mit der Bekanntgabe folgender Mitteilungen:

a) Eingegangen ist ein Schreiben des Ehrenbürgers Freiherr v. d. Recke aus Dresden, in dem er den Behörden seiner lieben alten Vaterstadt zugleich mit dem herzlichsten Dank für das Zeichen treuen Gedenkens aus Anlaß der Einweihung des alten Rathauses die wärmsten Glückwünsche zur Vollendung dieses Werkes übermittelte, das Zeugnis ablege von der Pflege der Erinnerung an eine rühmliche und ehrwürdige Vergangenheit und dem feinen verständnisvollen Geschmack aller Mitwirkenden. Möchten, so schließt dasSchreiben, in dem neuen geschmackvollen Sitzungssaale allezeit solche Beschlüsse gefaßt werden, die der besonderen Eigenart und dem wahren Interesse der Stadt Merseburg entsprechen und diktiert sind von der Liebe und Treue zum Vaterlande wie zur engeren Heimat! (Allg. Beifall.)

b) Eingegangen ist der Bericht über die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr.

c) Der Deutsche Turnlehrer-Verein hat eine Schrift, betitelt „Das deutsche Schulturnen", übersandt.

d) Infolge des Umbaues des Güterbahnhofes und der Verlegung der Halle-Weißenfelser Chaussee muß eine Umlegung des Hauptwasserleitungsrohres erfolgen. Die Kgl. Eisenbahndirektion weigerte sich zunächst, die Kosten hierfür zu tragen. Nach längeren Verhandlungen willigte sie schließlich ein und erklärte sich bereit, die Kosten in Höhe von 15000 Mark zu übernehmen. Für die noch gebrauchsfähigen Rohre wird der Eisenbahndirektion ein Rabatt von 1500 Mark gewährt.

Hierauf wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt.

1. **Herabsetzung des Preises für Automatengas.** Berichterstatter Stadtv. Kohl. Die Erfahrungen mit dem Automatengas haben dahin geführt, daß diese Einrichtung wohl für Beleuchtung, aber nicht für Heizzwecke in Anspruch genommen worden ist, da der Preis für letztere Zwecke zu teuer ist. Er beträgt jetzt pro Kubikmeter 20 Pfg. Die Gasdeputation schlägt nun vor, während der Sommermonate den Preis für Automatengas für die ersten 15 Kubikmeter auf 20 Pfg. pro Kubikmeter festzusetzen und bei dem weiteren Verbrauche eine Rückvergütung von 5 Pfg. pro Kubikmeter eintreten zu lassen. Dieser Antrag wurde angenommen.

2. **Nachtrag zu den Satzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt.** Berichterstatter Stadtv. Kohl. Die Preisstaffel soll wie folgt abgeändert werden: Bei einer Jahresabnahme von 10000 Kubikmeter beträgt der Preis 11½ Pfg., bei 15000 Kubikmeter 10 Pfg. und bei 20000 Kubikmeter und darüber 8½ Pfg. Der Berichterstatter betonte die Notwendigkeit der Abänderung, da man bestrebt sein müsse, Großabnehmer nach Möglichkeit zu erhalten. Die Abänderung soll rückwirkende Kraft vom 1. April v. J. erhalten. Auf Anfrage erklärte Stadtrat Blankenburg, daß die rückwirkende Kraft vom Magistrat beschlossen worden ist.

Stadtv. Mahlo äußerte sich dahin, ihm gingen die Rabattsätze noch nicht weit genug. Die Abänderung sei nur auf die Ratskellerküche zugeschnitten. Der Wirt leide sehr darunter, daß er keinen Kohlenherd habe. Anstatt des Türmchens hätte man viel besser eine ausreichend eingerichtete Küche schaffen sollen. Er beantragte, die Vorlage nochmals einer Kommission zu überweisen, die prüfen soll, ob die Rabattsätze nicht schon früher — etwa von 5000 Kubikmeter ab — in Kraft treten können.

Stadtrat Blankenburg bemerkte, in dieser Frage werde schon Material betr. einer neuen Preisfestsetzung des Gases gesammelt. Die Arbeiten sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Ob eine Kommission schneller zum Ziele gelangt, ist ihm zweifelhaft.

Stadtv. Vollrath behandelte eingehend die Angelegenheit betr. der Ratskellerküche. Keiner habe wohl die Gasaufstellung und die Empfehlung „Koche mit Gas" nachhaltiger gefühlt, als der Ratskellerwirt. Er verbraucht mit seinem Kochgasapparat monatlich für 260 Mk. Gas, also jährlich über 3000 Mk. Da kann kein Gastwirt bestehen. Nun den Preis aus diesem Grunde allein herabzusetzen, sei für die Allgemeinheit eine Schädigung. Es empfiehlt sich daher, die Abänderung zunächst nochmals einer Kommission zur Prüfung zu überweisen. Weiter sei es ratsam, die Ratskellerküche mit einem Schornstein zu versehen, um dem Wirt so die Möglichkeit zu geben, einen Kohlenherd aufzustellen.

Stadtv. Kohl konnte sich dem Vertagungsantrage nicht anschließen. Er verspricht sich nicht viel von einer Kommissionsberatung. Außerdem liege es nicht im Interesse der Gasanstalt, einen Großabnehmer zu verlieren; im Gegenteil bemühe man sich, den Preis so festzusetzen, daß auch der Abnehmer auskommen kann und das sei der Zweck des Antrages.

Bürgermeister Dr. Haacke: Es ist gesagt worden, daß mit Rücksicht auf den altertümlichen Bau von einer Kohlenfeuerung abgesehen worden sei. Das ist nicht der Fall. Wir haben uns bei der Einrichtung nur davon leiten lassen, etwas modernes zu schaffen, und das ist geschehen. Der Pächter hat sich einverstanden erklärt, so daß für uns keine Veranlassung vorliegt, nun eine Abänderung eintreten zu lassen bezw. zur Kohlenfeuerung überzugehen. Der Magistrat hatte schon lange vorher erwogen, den Großabnehmern mit der Rabattfestsetzung entgegenzukommen. Das ist jetzt geschehen ohne Rücksicht auf den Ratskellerwirt. Die Gasdeputation hat festgestellt, daß es sich mit den Interessen der Stadt und der Wirtschaftlichkeit des Werkes vereinbart, nunmehr Erleichterungen eintreten zu lassen, die aus Billigkeitsgründen rückwirkende Kraft erhalten sollen.

Stadtv. Mahlo erklärte, seinen Antrag aufrecht zu erhalten. Die Kücheneinrichtung im Ratskeller ist absolut keine moderne und entspricht nicht den hygienischen Erfordernissen. Würde hier die Gewerbeinspektion zuständig sein, sie würde sofort eingreifen. Denn die Küche im Ratskeller ist eine Dunstbude schlimmster Art und aus gesundheitlichen Gründen ist hier eine Abänderung dringend erforderlich.

Stadtrat Blankenburg: Die Vorlage ist nicht allein auf den Ratskellerwirt zugeschnitten. Auch andere kommen in den Genuß der höheren Rabatte, so z. B. die Luftschiffahrtsgesellschaft in Halle, die evtl. bereits am 29. März einen Aufstieg von vier Ballons hier vornehmen lassen will. Wir sind immer noch im Stadium der Erwägungen und streben an, einen Einheitspreis festzusetzen. Aber für besonders große Abnehmer (wie Küchen, Gewerbetreibende und Luftschiffahrt) müssen eben geringere Preise eintreten, das ist wohl selbstverständlich.

Stadtv. Teichmann behandelte die Vorlage von geschäftlichen Prinzipien aus; es sei doch klar, daß ein Mehrverbraucher geringere Preise zahle, als der, der weniger verbrauche.

Stadtv. Frauenheim: Auch ich kann der Vorlage heute nicht zustimmen. Jedenfalls ist sicher, daß beim Rathausumbau Fehler gemacht worden sind, nämlich, daß man vergessen hat, für die Küche eine Esse zu bauen. Er bat, in eine nochmalige Kommissionsberatung eintreten zu wollen.

Stadtrat Blankenburg ersuchte, die Vorlage doch von der Ratskellerküche zu trennen. Hier handelt es sich doch nur darum, wollen wir die Staffelsätze für Mehrverbraucher einführen oder nicht!

Stadtv. Dr. Rabemacher hielt den Antrag des Stadtv. Mahlo für geschäftsordnungswidrig. Für ihm gelte nur, daß Staffelsätze eingeführt werden und deshalb stimme er dem Magistratsantrage zu, weil man das nehmen soll, was einem geboten wird. Zu empfehlen ist aber, später eine größere Staffelung eintreten zu lassen.

Stadtv. Eichardt warnte dringend vor der Einsetzung einer gemischten Kommission und vor übertriebener Rabattgewährung, denn wir wissen noch nicht, wie wir mit der neuen Gasanstalt fahren. Denn in den nächsten Jahren müssen wir 80000 Mk. für Verzinsung und Amortisation in den Gasanstaltsetat einstellen. Das solle man doch ernstlich bedenken.

Stadtv. Mahlo hält seinen Antrag aufrecht. Die gemischte Kommission soll eben ganze Arbeit machen und gleichzeitig die Verhältnisse im Ratskeller, die hiermit in gewisser Verbindung stehen, prüfen und Abänderungsvorschläge machen.

Bürgermeister Dr. Haacke: Nach dem Verlaufe der Aussprache zu urteilen, komme es ihm vor, daß hier von einigen Stadtverordneten mehr die Interessen eines Einzelnen vertreten werden als die der Allgemeinheit. Außerdem verstehe er nicht, daß hier eine Vorlage mit einer Angelegenheit in Verbindung gebracht wird, die beide nichts miteinander zu tun haben. Der Antrag kann doch nur dahin gehen, die vorgeschlagenen Rabattsätze einer nochmaligen Revision zu unterziehen. Aber auch das sei überflüssig, denn die Gasanstaltsdeputation hat die Angelegenheit eingehend geprüft und muß wissen, wie weit sie zu gehen hat. Dringend müsse er warnen, hier für Vorteile und Vergünstigungen eines Einzelnen einzutreten. Wir haben hier nur die Interessen der Allgemeinheit wahrzunehmen. Der Antrag des Stadtv. Mahlo ist gleichbedeutend mit einem Mißtrauensvotum für die Gasanstaltsdeputation.

Stadtv. Kohl ersuchte nochmals um Annahme des Antrages. Die Gasanstaltsdeputation erblicke ihre Aufgabe darin, weitere Gaskonsumenten heranzuziehen und beabsichtigt für später, auch die Leuchtgaspreise herabzusetzen. Wir streiten uns hier nur um Nebensachen.

Stadtv. Mahlo verwahrt sich scharf dagegen, die Interessen eines Einzelnen vertreten zu haben. Er vertrete mit seinem Antrage nur die allgemeinen Interessen, leider sei dies anscheinend bei manchem hier nicht der Fal. Nur der Wille eines Einzelnen scheint maßgebend zu sein. (Vereinzelte Protestrufe.)

Stadtrat Barth verwahrt sich energisch gegen derartige Unterstellungen. Solche Worte seien hier noch nicht gesprochen worden; sie nehmen dem Magistrat wirklich alle Lust, für die Stadt zu arbeiten. Man solle hier seine Wünsche vorbringen und der Magistrat wird prüfen, ob er diesen folgen kann. Aber derartige Vorwürfe sind unangebracht und unverdient.

Ein Schlußantrag machte der weiteren Aussprache ein Ende.

Der Antrag des Stadtv. Mahlo wird gegen 7 Stimmen abgelehnt, der Magistratsantrag mit Mehrheit angenommen.

3. **Neudruck und Neuredigierung der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung.** Berichterstatter Stadtv. Teichmann. Da die Auflage vergriffen ist, wird beantragt, eine gemischte Kommission zur Prüfung evtl. Abänderungen einzusetzen. Die Stadtverordneten stimmten zu und auf Vorschlag der Wahlkommission werden in die Kommission gewählt die Stadtverordneten Teichmann, Elze, Scholz, Schröder und Frauenheim.

4. **Neupflasterung der Roonstraße.** Berichterstatter Stadtv. Rigow. Die Pflasterungen bilden wohl stets das Sorgenkind der Stadtverwaltung. Auch in diesem Jahre waren die Pflasterwünsche wieder sehr umfangreiche. Der Baudeputation lagen folgende Anträge auf Vornahme von Pflasterungen vor: Oberer Teil der Klgrube, Roßmarkt, Sand, Hüterstraße, Straße vom Bahnhof nach der Lauchstedter Straße, Steinstraße, Fahrdamm der Weißenfelser Straße und östlicher Bürgersteig der Weißenfelser Straße von der Gotthardtstraße bis zur Kleiststraße. Alle diese Pflasterungen seien dringend notwendig. Die Kosten würden etwa 67575 Mk. betragen haben. Eine solche Summe in den Haushaltsplan einzustellen war unmöglich, oder es mußte eine sehr erhebliche Steuererhöhung eintreten. Die Baudeputation schlug vor, den Fußsteig der Steinstraße, den Fahrdamm der Weißenfelser Straße und die Roonstraße zu pflastern. Die Kosten hierfür sind auf 37800 Mk. veranschlagt. Aber auch diesem Antrage konnte der Magistrat nicht zustimmen, da dann doch eine Steuererhöhung eintreten würde. Es wurde daher vorgeschlagen, nur die Roonstraße zu pflastern, da dies die dringendste Aufgabe der Stadtverwaltung sei. Die Kosten in Höhe von 16500 Mk. sollen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0006

dem Anliegerfonds, der 45 000 Mk. beträgt, entnommen werden. Die Aufnahme einer Anleihe schien nicht rätlich, da eine solche bei den heutigen Verhältnissen mit einer gesunden Finanzwirtschaft nicht vereinbar sei.

Der Berichterstatter hob zum Schluß die Notwendigkeit der Pflasterung der Roonstraße nochmals hervor, denn es werden dann langjährige Übelstände beseitigt und die Wünsche der Anwohner endlich erfüllt.

Stadtv. Kohl bestätigte, daß die Roonstraße eine der Straßen ist, die sehr stark durch den Verkehr in Anspruch genommen wird. Er bat um Zustimmung, ebenso Stadtv. Elze.

Der Antrag wurde angenommen.

5. **Errichtung einer Parallelklasse** a) an der Mädchenmittelschule, b) an der Volksschule I. Berichterstatter Stadtv. Wernike. Die Anmeldungen der Kinder sind so zahlreich, daß es sich im schultechnischen Interesse empfiehlt, je eine neue Parallelklasse an der Mittelschule und an der Volksschule I einzurichten. Die Kosten betragen an der Mittelschule 360 Mark und an der Volksschule I 1680 Mk. dauernde Ausgaben, da hier eine Lehrerin neu angestellt werden muß. Die Klasse der Volksschule soll vorläufig im alten Lazarettgebäude untergebracht werden.

Der Antrag fand die Zustimmung der Versammlung.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. — Schluß der Verhandlungen 7,30 Uhr.

Mücheln und Umgebung.

24. März.

** **Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.** Saugfohlenimport 1914. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, auch im Sommer 1914 wiederum einen Import belgischer Saugfohlen nach den aus den früheren Jahren bekannten Bedingungen in die Wege zu leiten. Der Ankauf wird auch in diesem Jahre wieder auf Rechnung und Risiko der Landwirtschaftskammer erfolgen und die Fohlen werden dann zur Versteigerung gestellt. Voraussichtlich wird der Import im Monat Juli erfolgen, und es wäre deshalb eine recht baldige Bestellung sehr erwünscht, damit rechtzeitig alles in die Wege geleitet werden kann, was zu einer sorgfältigen Vorauswahl und endgültigen Auswahl der Saugfohlen gehört. Die Landwirtschaftskammer bittet, die Bestellungen bis zum 15. April einzureichen. Diese sind zunächst nicht bindend, sondern sollen nur einen ungefähren Überblick über den Bedarf geben. Wohl aber erwartet die Landwirtschaftskammer von den Bestellern, daß sie zu unseren Auktionen erscheinen und sich bemühen, auch die bestellten Tiere dort zu kaufen. — Bullen-Prämiierung und Zuchtviehauktion. Der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen veranstaltet am Donnerstag den 16. April d. J., vormittags 8 Uhr in der Viehhalle am Ostbahnhof in Stendal seine 8. Bullenprämiierung. Im Anschluß an die Prämiierung, mittags 1 Uhr, findet ebenfalls in der Viehhalle die 45. Zuchtviehauktion statt, auf der za. 180 Bullen zur Versteigerung gelangen. Kataloge werden von der Geschäftsstelle des Verbandes in Halle a. S., Kaiserstraße 7, vom 5. April ab versandt. — Gelbhafer. Die neuen ertragreichen Sorten des Gelbhafers stehen an Futterwert denen des Weißhafers mindestens gleich. Die D. L. G. mißt sogar ersterem einen höheren Futterwert bei. Nun ist es leider eine Tatsache, daß in vielen Gegenden des Deutschen Reiches der Gelbhafer seinem wahren Werte nach nicht Berücksichtigung findet. Wenigstens kaufen bisweilen sowohl Händler als Proviantämter lieber Weißhafer, oder wenn sie Gelbhafer abnehmen, legen sie hierfür einen geringeren Preis an. Die D. L. G. hat jedoch durch Verhandlung mit dem Königlich Preußischen Kriegsministerium erreicht, daß wenigstens die Proviantämter angewiesen worden sind, Gelbhafer nicht mehr zurückzuweisen, sondern ebenso wie Weißhafer anzukaufen. Es ist daher der Landwirtschaftskammer von Interesse, zu wissen in welchen Gegenden ihres Verwaltungsbezirkes das vorerwähnte Vorurteil noch besteht. Die Gelbhafer-Produzenten werden deshalb gebeten, sich zu dieser Sache baldtunlichst zu äußern.

Wetterwarte.

V. W. am 25. März: Ziemlich trüb, kühl, etwas Regen. — 26. März: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich kühl, Regenschauer, stellenweise Nachtfrost.

Theater und Musik.

b **Frl. Frieda Meyer,** deren Angehörige in Merseburg wohnen und die von ihrer Mitwirkung bei einem bunten Abend im Tivoli noch im besten Andenken steht, wurde neulich nach erfolgreichem zweimaligen Gastspiel (als Nuri im Tiefland und als Marie im Waffenschmied) in erster Stellung an das Großherzogliche Hoftheater zu Darmstadt engagiert. Die junge Künstlerin ist gegenwärtig in erster Stellung nach dem Hoftheater zu Coburg-Gotha verpflichtet, wo sie sich besonderer Beliebtheit erfreut. Begonnen hat Frl. Meyer ihre Laufbahn am Halleschen Stadttheater, darauf war sie in zweiter Stellung in Darmstadt und in erster in Würzburg am Stadttheater.

b **Des verstorbenen Domorganisten, Musikdirektor Schumann's Meisterwerk „Widukind“,** das auch hier vom Bürger-Gesang-Verein zum Vortrag gelangte, wurde kürzlich in Halle von der Männer-Liedertafel mit gutem Erfolge zur Aufführung gebracht. Die „Hall. Ztg.“ berichtet darüber wie folgt: Die zweite Hälfte des Konzertes wurde durch die umfangreiche Tondichtung „Widukind“ ausgefüllt. Das Werk ist für Soli, Männerchor, Quartett und großes Orchester geschrieben und beruht auf einem Balladenkreis von Leo Frobenius, der die Bekehrung des Sachsenherzogs Widukind zum Christentum und seine Aussöhnung mit Karl dem Großen schildert. Sehr fein hat der Komponist C. Schumann die unruhige wilde Hast des Sachsenherzogs im Gegensatz zu der ruhigen, machtvoll überragenden Person des Kaisers geschildert. Von großer Schönheit sind die Chöre, welche die Weihnachtsfeier der Franken im Dome zu Attigny schildern; besonders die Holzbläser kommen zu wunderbarer Wirkung. In die friedliche Feier tritt der grollende Widukind in vollem Waffenschmucke, doch bald lernt er sich beugen vor der Seelenhoheit Karls und der überlegenen Macht des neuen Glaubens. Den Abschluß des Werkes bildet ein gewaltig gesteigerter Chorsatz; er gipfelt in dem Gedanken, daß das einige Deutschland keinen Feind zu fürchten habe. Die Tondichtung fand andauernden, verdienten Beifall.

b **Hallesches Stadttheater.** Die Aufführung von Lortzings „Undine“ am Sonntag abend brachte insofern manchen Besuchern eine Enttäuschung, als sie in der Titelrolle Frl. Irmgard Kühn zu sehen und zu hören erwartet hatten, aber ein Frl. Margarete Grahn als Gast auf Engagement in der Titelrolle auftrat. Die Sängerin führte ihre Partie nicht übel durch. Besonders verdient die Wärme ihres Vortrags und das Temperament ihres Spiels lobend hervorgehoben zu werden; auch verfügt sie über hübsche, gutgeschulte Stimmittel und befleißigt sich einer deutlichen Aussprache. Für die Undine war ihre Erscheinung wohl passend, ob sie aber sonst für viele Rollen die geeignete Bühnenerscheinung hat, möchte doch zu bedenken sein. Ihr Partner, Herr Firbach, litt entschieden unter der wenig bietenden Rolle des Ritters Hugo. Die übrige Besetzung war gut und die Ausstattung der schönen, echt deutschen Oper geradezu glänzend. Der Besuch kann jedem, der Lortzing verehrt, warm empfohlen werden. Fr.

Stadttheater in Halle. Morgen Mittwoch abend 7 Uhr letzte Aufführung des Bühnenweihfestspiels „Parsival“. Donnerstag Operettennovität „Die Marine-Gust“ (191. Vorstellung im dritten Viertel). Freitag zum ersten Male, Vorstellung im Novitäten-Cyklus, 189. Abonnementsvorstellung im ersten Viertel, „Gesinnung“, ein heiteres Textzett von Hans Müller. Drei Einakter: 1. „Der Mittwoch“, 2. „Das Höchste“, 3. „Garage“. Sonnabend als 190. Vorstellung im zweiten Viertel „Undine“, romantische Zauberoper von Albert Lortzing. Sonntag nachmittag Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen „Tiefland“. Abends zum ersten Male Operettennovität „Die Tango-Prinzessin“, Musik von Jean Gilbert, Komponist von „Polnische Wirtschaft“, „Die moderne Eva“, „Autoliebchen“, „Die keusche Susanne“, „Puppchen“, „Die Kino-Königin“.

Luftschiffahrt.

ǂ **Basel,** 23. März. Hier erfolgte heute vormittag der tödliche Absturz des Fliegers Borrer, als derselbe den Schleifenzug Begonds ausführen wollte. Als der Flieger auf dem Rücken lag, klappten plötzlich die Tragflächen des Flugzeuges zusammen, und der Apparat stürzte zur Erde. Der Vater Borrers war Zeuge des Todessturzes.

Vermischtes.

* **Zwei Bergarbeiter durch Steinsturz getötet.** Auf den schlesischen Kohlenwerken bei Gottesberg verunglückten der Aufseher Pfeiffer und Bergbauer Knoblich durch hereinbrechendes Gestein. Beide erlagen ihren Verletzungen. Der Bergbauer Klennert erlitt einen Bruch der Wirbelsäule.

* **Übungen preußischer Truppenteile in Bayern.** Zum ersten Male werden jetzt preußische Truppen auf dem bayerischen Übungslager Hammelburg Brigadeübungen abhalten. In der Zeit vom 30. Juni bis zum 15. Juli d. J. wird die preußische 41. Infanterie-Brigade (Rgt. Nr. 88 und 27) dort üben.

* **Freiwilliger Tod eines holländischen Fliegers.** Aus Etampes meldet ein Telegramm: Ein junger, holländischer Aviatiker, der 30jährige Farmanpilot Leon van Steyn, der sich in Paris im Fliegen vervollkommnete und am Sonnabend erst den Flugzeugführerschein erhielt, vergiftete sich in seiner Wohnung in Amsterdam. Die Firrdt wahnsinnig zu werden, soll die Tat veranlaßt haben.

* **Ausschreitungen ausländischer Studenten in einem sächsischen Dorfe.** Bei einem Karpfenschmaus in einem Gasthause in Klein-Schirma benahmen sich mehrere ausländische Studenten der Freiberger Bergakademie derartig ungehörig, daß sie aus dem Saal gewiesen werden mußten. Darauf beschimpften die Studenten die anderen Gäste, nannten sie „Deutsche Schweine!“ und schlugen mit Schlagringen und Gummiknüppeln auf die Gäste ein. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt. Bei der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet worden. — Nach einem ähnlichen Falle, der sich vor einiger Zeit in Mannheim abspielte, wurden die Beschimpfer deutscher Gastfreiheit kurzerhand ausgewiesen. Hoffentlich findet das Beispiel auch in Sachsen Nachahmung.

* **Ein russisches Kriegsschiff gescheitert.** Bei Leka im nordwestlichen Norwegen ist das russische Kanonenboot „Bajan“ auf eine Klippe gerannt. Da eine heftige See geht, ist die Lage des Schiffes sehr gefährlich. Von dem sechs Meilen von der Unfallstelle entfernten Hafenort Rörwig sind vergeblich Versuche gemacht worden, an das Schiff heranzukommen, um die Besatzung zu retten. — Das aufgerannte Schiff ist 1907 vom Stapel gelaufen. Es hat eine Wasserverdrängung von 8000 Tonnen und entwickelt eine Schnelligkeit von 21 Seemeilen.

* **Erdsturz.** Bei Doren im Bregenzer Wald erfolgte ein gewaltiger Erdsturz von 600 Meter Breite und 500 Meter Länge. Dadurch ist ein bedeutender Schaden an den Kulturen entstanden.

* **Die Leiche des Stuttgarter Professors Harnack gefunden.** Die Leiche des seit einigen Wochen vermißten Professors der Technischen Hochschule, Otto Harnack, ist, wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, am Montag früh im Neckar beim Elektrizitätswerk in Besigheim am Land geschwemmt worden. — Der Verstorbene war früher Realschuldirektor in Wenden und nahm nach mehrjährigem kunstgeschichtlichen Studium in Italien 1896 eine ordentliche Professur für Literaturgeschichte an der Technischen Hochschule in Darmstadt an. 1905 wurde er als Nachfolger Weitbrechts auf den Lehrstuhl für deutsche Literatur an die Technische Hochschule in Stuttgart berufen. Der Gelehrte hat viel fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit entfaltet und ist auch als dramatischer Dichter hervorgetreten. Der Berliner Theologe und Präsident der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, Dr. Adolf von Harnack, ist ein Bruder des Verstorbenen.

* **Strandung eines Kieler Dampfers.** Der Kieler Dampfer „Franziska“, der am Sonntag abend 10 Uhr den Hafen von Neufahrwasser (bei Danzig), mit Stückgütern und Holz nach Hamburg bestimmt, verlassen hatte, ist hier nach vierstündiger Fahrt an der Außenseite von Hela bei Danzig-Heisternest gestrandet. Die Rettungsmannschaft von Danzig-Heisternest rettete zwei Passagiere und sechs Mann der Besatzung. Der Kapitän und vier weitere Mann der Besatzung erklärten, an Bord bleiben zu wollen. Die Lage des Schiffes ist nicht ungefährlich, da der Sturm es sehr hoch auf den Strand gesetzt hat. Der Kapitän lehnte heute die Hilfe der herbeigeeilten Bergungsdampfer ab, da er erst Nachrichten von seiner Reederei abwarten wolle.

* **Todessturz eines russischen Fliegeroffiziers.** Der in Rußland sehr bekannte Militärflieger Stabskapitän Andreadi, Lehrer an der Fliegerschule zu Sebastopol, ist, wie uns ein Telegramm berichtet, tödlich mit einer Newport-Flugmaschine abgestürzt. Der Verunglückte ist seinerzeit in dem Fernflug Sebastopol—Odessa—Petersburg Sieger gewesen.

* **Ein Goldschiff vermißt.** Besorgnis erregt, wie aus London telegraphiert wird, das Schicksal des spanischen Dampfers „Alvarado“, der am Sonnabend, 14. d. M., mit einer Ladung Goldbarren im Werte von mehreren Millionen von London nach Huelva (Südspanien) abgefahren und immer noch nicht an seinem Bestimmungsort angekommen ist, obwohl er spätestens am Donnerstag früh hätte dort sein müssen. Das Schiff ist zum letzten Male am vergangenen Sonntag bei Dover gesichtet worden; seither fehlt jede Nachricht von ihm.

*

Zum Schiffsunglück am Lido.

Am Sonntag vormittag fand in Venedig unter großer Beteiligung der Einwohner die Leichenfeier für den am 19. März bei dem Schiffsunglück im Hafen umgekommenen Marineleutnant Bossi statt. Eine ungeheure Menschenmenge bildete in den Straßen, durch die der Leichenzug sich bewegte, Spalier. Nach der kirchlichen Feier hielten General Garelli und andere Ansprachen. Sodann wurde die Leiche zum Bahnhof übergeführt, um nach Vercelli, den Geburtsort Bossis, gebracht zu werden, wo die Beisetzung stattfindet. — Konteradmiral Souchon begab sich am Sonntag zum Bürgermeister, um ihm aus Anlaß des Schiffsunglücks das Beileid der deutschen Marine zu übermitteln. Sodann machte der Kommandant der „Hohenzollern“ dem Vertreter der Marinebehörde, Grafen Valier, einen Besuch, um ihm die Teilnahme des Kaisers auszusprechen, der Venedig sehr liebe und lebhaften Anteil an seinem Schmerz nehme. Graf Valier bat den Kommandanten der „Hohenzollern“, dem Kaiser den Ausdruck der Dankbarkeit der Stadt zu übermitteln.

*

Zu dem Schiffsunglück an der holländischen Küste.

Aus Flekkefjord am Lafjord in Norwegen, wird gemeldet, daß der Dampfer „Borgaa“ der Frederik Olsenschen Dampfschiff-Gesellschaft dort mit dem Kapitän und fünf Mann des deutschen Schoners „Femo“ gelandet ist, der am Donnerstag morgen gegen 1,30 Uhr vor der holländischen Küste von dem deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ überrannt worden war. Der Kapitän und fünf Mann der Besatzung konnten sich in ein Rettungsboot ohne Ruder retten; die übrigen drei Mann der Besatzung sind wahrscheinlich ertrunken.

Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ stoppte in jener Unglücksnacht, konnte jedoch die umhertreibenden Seeleute im Dunkel der Nacht nicht sehen. Er setzte daher die Fahrt fort. Acht bis neun Stunden trieben die fast unbekleideten Männer im Boote umher, bis sie von der „Borgaa“ aufgenommen wurden. Der Kapitän des „Femo“ erzählte, daß er durch einen Schrei aufgeweckt und aus seiner Koje gesprungen sei. Während er die Treppe hinaufgelaufen sei, habe der Zusammenstoß stattgefunden. Er behauptet, daß das Unglück auf einen Manövrierfehler des „Kaiser Wilhelm der Große“ zurückzuführen sei.

Neueste Nachrichten.

Ministerkrisis in Japan.

Tokio, 24. März. Ministerpräsident Graf Jamamoto hat dem Kaiser das Entlassungsgesuch des Ministeriums heute persönlich überreicht.

Zur Ulster-Krise.

London, 24. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Morley im Laufe der Debatte, Gough und die übrigen Offiziere seien mit der Genehmigung des Königs angewiesen worden, sich wieder zu ihren Regimentern zu begeben.

Das englische Flottenprogramm angenommen.

London, 24. März. Das Unterhaus hat die Effektivstärke der Flotte so, wie sie im Etat festgesetzt war, angenommen.

Das Dunkel über Bentons Todesursache.

Neuyork, 24. März. Der Bericht des britischen Konsuls in Galveston über den Tod Bentons besagt, daß in dem Kampfe, der mit dem Tode des Farmers Benton endete, keine Pistolenschüsse abgegeben worden seien. Damit ist die Erzählung Villas, die Hinrichtung sei auf Grund eines kriegsgerichtlichen Urteils durch Erschießen vollstreckt worden, hinfällig.

Ueberfall eines Arbeiterzuges.

Neuyork, 24. März. In Buffalo griffen 700 Ausständige einen Zug an, der Arbeiter brachte. Die Detektivs erwiderten das von den Angreifern abgegebene Gewehrfeuer. Es wurden ein Toter und viele Verwundete gezählt.

Eine Flughöchstleistung.

Petersburg, 24. März. Der Flieger Gaberwysti erreichte gestern mit einem Passagier und 20 Pud Belastung auf einem Farman-Doppeldecker innerhalb 25 Minuten eine Höhe von 2000 Metern und stellte damit einen Schnelligkeitsrekord für Aufstiege auf.

Autounfall.

Wilhelmshaven, 24. März. Kapitänleutnant Baron Schwarzenberg wurde gestern von einem Automobil überfahren und schwer verletzt.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 23. März.

Weizen lok. inl. 188,00—192,00 Mk.
Roggen lok. inl. 154,00 Mk.
Hafer fein 167,00—180,00 Mk., do. mittel 151,00 bis 166,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 22,00—27,25 Mk
Roggenmehl Nr. 0 und 1 18,70—21,20 Mk.
Gerste inl. leicht 142,00—148,00 Mk. do. schwer frei Wagen und ab Bahn 149,00—158,00 Mk., do. russische frei Wagen leiche 133,00—135,00 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sack 9,90 bis 10,40 Mk.
Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk. do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk.

Viehmarkt.

Leipzig, 23. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 737 Rinder, und zwar 216 Ochsen, 180 Bullen, 36 Kalben, 300 Kühe, 5 Fresser; 854 Kälber, 706 Schafe, 3436 Schweine, zusammen 5233 Tiere (Preise für 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I 93, 88, III 82, IV 76, V —; Bullen, Qual.: I 83, II 81, III 79, IV 77 V —; Kalben und Kühe, Qual.: I 85, II 81, III 76, IV 69 V —; Fresser (gering genährtes Jungvieh) 80 Schweine Qual. I 60, II 60, I 57, IV 55, 55; Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I —, II 64, III 60, IV 54, V —; Schafe, Qual. I: 50, I 47, III 44, IV —, V —. Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine langsam, Kälber mittelmäßig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen** finden nach einer Bekanntmachung des Königlichen Bezirks-Kommandos in Weißenfels vom 11. März 1914

am 6. und 7. April d. J. im Exerzierhaus des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 153

hierselbst statt. Hierbei haben sich vorzustellen:

Am 6. April 9,15 Uhr vormittags die gedienten Mannschaften des Stadtbezirks der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind.

Am 6. April 11 Uhr vormittags die gedienten Mannschaften des Stadtbezirks der Jahresklassen 1906, 1907, 1908 und 1909

Am 6. April 2,30 Uhr nachmittags sämtliche Ersatzreservisten des Stadtbezirks.

Am 7. April 9,15 Uhr vormittags die gedienten Mannschaften des Stadtbezirks der Jahresklassen 1910, 1911, 1912 und 1913

Am 7. April 11 Uhr vormittags sämtl. Reservisten, Wehrleute 1. Aufgebots u. Ersatzreservisten des Landbezirks.

Die Militärpapiere mit Kriegsbeorderung sind mitzubringen.

Merseburg, den 20. März 1914

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß vom 1. April d. J. ab für Freileitungsanschlüsse die Berechnung von Anschlußgebühren gemäß § 6d der Elektrizitäts-Bezugsbedingungen für das hiesige städtische Elektrizitätswerk zur Anwendung kommt.

Die bereits eingegangenen und die bis 31. März d. J. noch erfolgenden Anschlußanmeldungen bleiben hiervon ausgenommen.

Merseburg, den 20. März 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Feuerungsmaterials für die städtischen Anstalten an Preßsteinen u. Briketts soll für 1914 vergeben werden.

Interessenten werden aufgefordert, verschlossene Offerten bis

Dienstag den 14. April 1914 vormittags 11 Uhr

in unserem Magistratsbureau einzureichen.

Zur Oeffnung der Offerten haben wir Termin auf

Mittwoch den 15. April 1914, nachmittags 5 Uhr

im **Rathaus-Ausschußsitzungszimmer** (1. Geschoß) anberaumt.

Die Erteilung des Zuschlags, auch in einzelnen Losen, behalten wir uns vor und erfolgt dieselbe innerhalb 8 Tagen.

Merseburg, den 15. März 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die **Dienststunden**, während deren das **Fleischbeschauamt** für den Verkehr mit dem Publikum und die Vornahme der Fleischbeschau geöffnet ist, werden für die Zeit vom 1. April bis Ende September 1914 festgesetzt auf:

1. an den **Vormittagen** von 7 bis 7½ und 10½ bis 11 Uhr;
2. an den **Nachmittagen**:
   Montags und Donnerstags von 3 bis 4 u. 6½ bis 7 Uhr,
   Dienstags, Mittwochs und Freitags von 4 bis 4½ und 6½ bis 7 Uhr,
   Sonnabends von 3½ bis 4 u. 6½ bis 7 Uhr.

An den Sonn- und Festtagen bleibt das Fleischbeschauamt geschlossen.

Merseburg, den 20. März 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Küchenabfälle** aus den städtischen Krankenhause auf die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 sollen versteigert werden.

Termin hierzu wird auf

Mittwoch den 25. März d. J., vormittags 11 Uhr

im Ausschuß-Sitzungszimmer, Rathaus 1 Treppe, anberaumt.

Merseburg, den 17. Febr. 1914.

Die Krankenhaus-Deputation.

Geld sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret u. schnell. W. Lützow, Berlin 99, Dennewitzstr 32. Kostenlose Ausk. Viele Dankschr.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtgelder der Merseburger Feldmark für die Zeit vom 1. Juni 1912 bis Ende Mai 1913 sollen zur Verteilung kommen. Gemäß § 25 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 liegt der Verteilungsplan nebst Kassenbericht zur Einsicht der Jagdgenossen vom 23. März 1914 ab zwei Wochen lang öffentlich aus und kann während dieser Zeit in der Kämmerei-Kasse hier in den Dienststunden (Vormittags von 8—12 Uhr) eingesehen werden. Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Jagdvorsteher zulässig.

Merseburg, den 20. März 1914.

Der Jagdvorsteher. Dr. Haacke.

Lyzeum.

Die **Nadelarbeiten** der Schülerinnen des Lyzeums sind am

Montag den 30. März d. J. nachmittags von 3—6 Uhr

in der **Aula** öffentlich ausgelegt.

Die Eltern der Schülerinnen sowie alle Freunde der Anstalt werden zum Besuch der Ausstellung hierdurch ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 24. März 1914.

Der Direktor.

Familiengärten

in geschützter Lage, mit Obstbestand sind zu verpachten.

Henschkel, Lennaer Str. 8/12.

Wiesenverkauf.

Die zur Paul Glaß'schen Konkursmasse gehörige Wiese, an Stecknersberg gelegen, Parzelle 247/37 b von 17 ar 20 qm Größe, soll öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zur Abgabe von Geboten habe ich Termin am

Mittwoch den 25. März 1914 vormittags 10 Uhr

in meinem Comptoir, Große Ritterstr Nr. 27

anberaumt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Merseburg, den 20. März 1914.

Paul Thiele, Konkursverwalter.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche

Ratskeller-Restaurant.

Mittwoch von 7 Uhr ab

Unterhaltungs-Musik

ausgeführt vom Stadtorchester.

O. Kiessler.

Tanzunterricht.

Neueste Gesellschafts-Tänze:

„Forlana" — Très Montarde — Original-Maxixe — Aéronette lehre nach echter Originalmusik. — Walzer, reiner Polka, speziell für ältere Damen und Herren.

C. Ebeling.

Wegen Umzug nach Markt 8

verkaufe ich mein ganzes Lager von

Zuglampen Kronleuchter Gaskocher

sowie sämtliche Beleuchtungskörper für Gas und Petroleum Haus- u. Küchengeräte

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

nur bis Sonntag den 29. März.

Carl Höser, Markt 27

Installationsgeschäft Gas- u. Wasseranl., Klosett- u. Badeeinricht

---

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 25. März d. J. vormittags **10 Uhr** versteigere ich im Gasthof **Casino:**

1 Sofa und 3 Pferde

öffentlich meistbietend gegen bar.

Rudnick, Gerichtsvollzieher, Gotthardtstraße 5.

Freiwillige Auktion.

Sonnabend den 28. März d. Js. von vormittags ½10 Uhr an werde ich im Gasthof **„Zur grünen Linde"** hier wegen Anschaffung eines Automobils **4 gute Kutschwagen** öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigern. Zum Verkauf kommen:

1 Jagdwagen, fast neu, **2 Kutschwagen, 1 Selbstfahrer**, ferner **ein 7schaariger Kultivator** (neu), **1 Häckselmaschine, 1 Kartoffelquetsche** (neu), **4 Stück eiserne Fenster, eine 2 m lange marmorne Billardplatte, 3 Bände von Bilz, Naturheilverfahren**, sowie ein Posten **wenig getragener Herrenkleidungsstücke.** Ferner noch **1 großer 4° fast neuer Rüstwagen**

Lade hierzu Kaufliebhaber ergebenst ein.

Albert Franke, Auktionator.

Gebr. guterhaltene Möbel

preiswert zu verkaufen:

1 Plüschgarnitur, 1 Vertikow, 1 Spiegelschrank mit Spiegel, 1 Kommode mit Glasschrank, 3 Rohrstühle, 1 Nähtisch, 1 kleiner Tisch, 1 Schaukelstuhl.

Geßnerstraße 6

Stehpult
Getreide Trieur
Reinigungsmaschine
Sack-Karren
Säcke

geben ab **Thieme & Neubert**

Großer Massen-Seefisch-Verkauf

findet morgen, Mittwoch, auf dem **Wochenmarkte**, das Pfund von 18 Pfg. an, statt.

Fischhandlung A. Becher.

Geflügel, Wild, Fluß- und Seefische

empfiehlt **C. Louis Zimmermann**

Werte Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Niederlage bei der

Eduard Klauß

Fernsprecher 27.

Zöpfe

in größter Auswahl in allen Farben und Preislagen vorrätig

Otto Stiebritz

Gotthardtstr 32 Ferspr. 411

Ausarbeiten und Färben getragener Zöpfe

Rohrstühle

werden sauber und dauerhaft eingeflochten.

Albert Kunis, Korbwarengeschäft, Gotthardtstraße 30.

Cinophon-Theater Gr. Ritterstr. 1.

Programm von Mittwoch bis Freitag.

Nashornjagd in Deutsch-Ostafrika. Herrl. Naturbild.

Don Juan heiratet. Humoristisch.

Pfiffs Erbschaft Humoristisch.

Gaumontwoche Aktuell.

Das Geheimnis des weinenden Felsen

Schlager in 2 Akten.

Der Verlobte ihrer Mutter.

Schlager in 2 Akten.

NB. Mache die werten Besucher speziell auf dieses Programm aufmerksam.

Gastspiel des Marionettentheaters Münchener Künstler.

Ständiges Theater in Leipzig, Peterstraße.

Bekannt durch die Leipziger Ausstellung.

Casino. Kleiner Saal. Casino.

Eröffnung:

Mittwoch den 25. März nachmittags 4 Uhr

Schüler- und Familienvorstellung.

Rotkäppchen und der Wolf.

Märchen in 4 Akten von Gr. von Pozzi.

Abendvorstellung 8½ Uhr:

Das Eulenschloß.

Zauberdrama in 4 Akten v. Pozzi.

Hierauf:

Kasper als Prinz.

Lustige Komödie in 3 Akten von Pozzi.

Preise der Plätze:

1. Platz 50, 2. Platz 40, 3. Platz 20 Pf.

Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Haus- und Grundbesitzer-Verein (E. V.)

General-Versammlung

am 27. März cr. abends 8½ Uhr im **Herzog Christian.**

Tagesordnung:

1. Verlesung des letzten Schriftsatzes
2. Jahresbericht
3. Erledigung und Entlastung der Jahresrechnung.
4. Wahl der Vorstandsmitglieder.
5. Feststellung des Jahresbeitrages.
6. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der **Mitglieder** (auch Damen) erwünscht.

Der Vorstand
Roenneke, Vorsitzender.

Bürger-Verein für städtische Interessen.

Generalversammlung

am Mittwoch den 25. März 1914 abends 8½ Uhr im Tivoli.

Tagesordnung:

1. Verlesen des letzten Protokolls.
2. Rechnungslegung. Entlastung des Kassierers.
3. Vorstandswahl.
4. Festsetzung des Jahresbeitrags.
5. Verschiedenes. (Darunter Volksschul- und Turnhallenbau.

Gäste haben Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Wer fertigt Knaben-Anzüge an?

Off. unt. **A M 20** i. d. Exp. d. Bl. abz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0008

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 71. Mittwoch den 25. März 1914.

Zweite Beilage.

Verzeichnis der Katechumenen

Ostern 1914.

Am Sonntag Judica, den 29. März d. J., werden in den hiesigen evangelischen Kirchen folgende Kinder konfirmiert:

Dom-Gemeinde.

Knaben: 1. August Pfefferkorn, 2. Gottfried Wuttke, 3. Paul Röthe, 4. Max Hetzer, 5. Karl Hartmann, 6. Ulrich Füßlein, 7. Kurt Schwager, 8. Hansdietrich Seyerlen, 9. Joachim Thörmer, 10. Ernst Tomaszewski, 11. Kurt Rabe, 12. Kurt Trautmann, 13. Werner Steinkopff, 14. Wilhelm Ilse, 15. Karl Guden, 16. Emil Wolff, 17. Rudolf Weinreich, 18. Friedrich Franke, 19. Hans Bartmus, 20. Hugo Schieferdecker, 21. Fritz Katter, 22. Kurt Florheim, 23. Hans Süß, 24. Kurt Wollny, 25. Fritz Klappenbach, 26. Erich Looke, 27. Erich Koch, 28. Karl Matthias, 29. Wilhelm Knauth, 30. Rudolf Reuter, 31. Kurt Rößner, 32. Erich Götze, 33. Walter Pagenhardt, 34 Hermann Ackermann, 35. Paul Dathe, 36. Paul Peuschel, 37. Hans Hippe, 38. Max Strelow, 39. Erich Zemter, 40. Artur Gertung, 41. Fritz Steinfelder, 42. Rudolf Viertümpfel, 43. Kurt Kahle, 44. Walter Papschke, 45. Wilhelm Daene, 46. Emil Weitz, 47. Franz Klee, 48. Otto Kuppe, 49. Robert Lindner, 50. Reinhold Neef, 51. Alfred Kluge, 52. Paul Stoeßel, 53. Erich Bauer, 54. Arthur Lindemeyer, 55. Bernhard Gebhardt, 56. Borkmann, 57. Albert Kloß, 58. Walter Wenige, 59. Arthur Glaser, 60. Karl Friedemann, 61. Alfred Lehmann, 62. Martin Steiner, 63. Hermann Harport, 64. Kurt Bäßler, 65. Albert Richter, 66. Richard Rollfink, 67. Oskar Meyer, 68. Arthur Seidel, 69. Paul Lehmann, 70. Fritz Borghardt.

Mädchen: 1. Annemarie Scholtz, 2. Frieda Gwallig, 3. Ilse-Marie Winckler, 4. Hanna Hoche, 5. Käthe Gwallig, 6. Margarete Fischer, 7. Johanna Duwal, 8. Else Block, 9. Luise Wiemann, 10. Gertrud Fröbe, 11. Erna Weber, 12. Emmy Hoffmann, 13. Therese Pierok, 14. Elli Schuch, 15. Charlotte Hörichs, 16. Käthe Dibowsky, 17. Margarete Kirchner, 18. Liesbeth Schumann, 19. Margarethe Rabe, 20. Margarete Lissau, 21. Marie Zorn, 22. Selma Rabe, 23. Rosa Kluge, 24. Ella Sommer, 25. Charlotte Witter, 26. Liesbeth Harnisch, 27. Elsa Rubipich, 28. Frida Kümmer, 29. Berta Schmidt, 30. Frida Schmidt, 31. Ida Stöbe, 32. Elise Hesse, 33. Frida Grumbach, 34. Paula Wunsch, 35. Klara Klee, 36. Martha Matthes, 37. Anna Müller.

Stadt-Gemeinde.

Knaben: 1. Kurt Lühr, 2. Max Kühn, 3. Otto Weber, 4. Gerhard Fischer, 5. Max Knudt, 6. Erich Schrader-Bölsche, 7. Albert Hauser, 8. Wilhelm Weber, 9. Wilhelm Händler, 10. Walther Mohr, 11. Albert Dietze, 12. Walther Krahmer, 13. Arthur Jauck, 14. Martin Taubert, 15. Kurt Seibicke, 16. Paul Lorber, 17. Richard Weinecke, 18. Paul Krause, 19. Willy Berger, 20. Otto Pobley, 21. Walter Fuß, 22. Rudolf Hauser, 23. Erich Gradias, 24. Willi Sommer, 25. Hermann Nommel, 26. Alfred Koblenz, 27. Willi Hippe, 28. Fritz Zatzsch, 29. Walter Schulze, 30. Gustav Horn, 31. Artur Witter, 32. Hugo Rutich, 33. Willi Grothum, 34. Ernst Hirschfeld, 35. Otto Kurtze, 36. Max Jlisch, 37. Martin Lehmann, 38. Gustav Korge, 39. Kurt Fikentscher, 40. Arthur Bauer, 41. Otto Hoffmann, 42. Willi Paetz, 43. Hugo Rudolph, 44. Ernst Pertus, 45. Paul Baumgarten, 46. Karl Pfieler, 47. Oskar Lützendorf, 48. Oskar Thomas, 49. Fritz Wagner, 50. Erich Dietz, 51. Walter Mory, 52. Paul Wiesemann, 53. Erich Kleine, 54. Fritz Röder, 55. Walter Elste, 56. Kurt Schmidt, 57. Artur Statezny, 58. Gustav Frauendorf, 59. Richard Becker, 60. Kurt Beyer, 61. Artur Winkler, 62. Paul Krüger, 63. Erich Ringel, 64, Richard Bau, 65. Franz Elsner, 66. Richard Schmidt, 67. Alwin Dunzel, 68. Adalbert Richtmeyer, 69. Max Föllner, 70. Hermann Ferchland, 71. Karl Grune, 72. Richard Kops, 73. Alwin Korsame, 74. Karl Lehnert, 75. Richard Liebold, 76. Paul Brenz, 77. Max Rauschenbach, 78. Richard Röder, 79. Paul Rudolph, 80. Rudolf Schröter 81. Hermann Steinbrück, 82. Kurt Utaß, 83. Paul Zimmermann, 84. Richard Götze, 85. Paul Völker.

Mädchen: 1. Charlotte van Himbergen, 2. Marie Becker, 3. Klara Meinecke, 4. Charlotte Krieger, 5. Else Lauer, 6. Hedwig Lauer, 7. Käthe Hammer, 8. Marie Sonntag, 9. Margarete Klatz, 10. Barbara Röder, 11. Gertrud Göpe, 12. Elisabeth Radecke, 13. Else Schmieder, 14. Luise Bechmann, 15. Helene Wiemann, 16. Klara Fruth, 17. Walli Roth, 18. Marta Eliger, 19. Frieda Gebhardt, 20. Käte Hottenroth, 21. Marie Sachse, 22. Rosa Schirmer, 23. Marie Beine, 24. Hedwig Richter, 25. Luise Pälold, 26. Anna Rothe, 27. Anna Ackermann, 28. Frieda Förster, 29. Martha Weineck, 30. Lisbeth Lehmann, 31. Margarete Dreßler, 32. Dora Schulze, 33. Else Beine, 34. Frieda Muckert, 35. Martha Killian, 36. Herta Franke, 37. Martha Werner, 38. Marie Oxler, 39. Elisabeth Leitz, 40. Agnes Schmidt, 41. Martha Ballhausen, 42. Marie Lehmann, 43. Johanna Pfennigsdorf, 44. Ida Kohlrausch, 45. Martha Ekelmann, 46. Charlotte Horn, 47. Gertrud Wehnemann, 48. Linda Emmerling, 49. Emma Altenburg, 50. Fanny Böhme, 51. Anna Böhme, 52. Margarete Engelmann, 53. Hermine Elsner, 54. Elsbeth Sachse, 55. Martha Götze, 56. Frieda Fritsch, 57. Else Buchmann, 58. Frieda Drese, 59. Clara Drese, 60. Frieda Hoppe, 61. Martha Dietze, 62. Anna Steppan, 63. Margarete Hartung, 64. Johanna Pinkert, 65. Frida Berghold, 66. Charlotte Fritsch, 67. Ella Gebhardt, 68. Luise Grimm, 69. Emma Heinemann, 70. Martha Klinz, 71. Ella Köte, 72. Herta Kreyer, 73. Frieda Rothe, 74. Anna Sommerlatte, 75. Emilie Schierig, 76. Minna Stellenberg, 77. Olga Stove, 78. Martha Straube, 79. Selma Witter, 80. Luise Zorn, 81. Martha Gerlach.

Neumarkt-Gemeinde.

Knaben: 1. Wilhelm Schäfer, 2. Willy Weilepp, 3. Walter Schäfer, 4. Willi Obenauf, 5. Paul Kops, 6. Walter Gose, 7. Ernst Heidrich, 8. Max Haring, 9. Paul Koch, 10. Otto Richter, 11. Adolf Hindemitt, 12. Max John, 13. Alfred König, 14. Willy Nietzelt, 15. Paul Franke, 16. Friedrich Ey, 17. Fritz Meißner, 18. Willi Straube, 19. Otto Däne, 20. Paul Zimmermann, 21. Willi Tepper, 22. Karl Drese, 23. Otto Sachse, 34. Kurt Grimmig, 25. Alex Wiesemann, 26. Franz Naumann, 27. Arno Hirsch, 28. Oswald Friedrich, 29. Oskar Meißner, 30. Franz Schmidt.

Mädchen: 1. Gertrud Kops, 2. Hildegard Steuer, 3. Elisabeth Jähnert, 4. Frida Kops, 5. Frida Hirsch, 6. Martha Riemann, 7. Frieda Schirbold, 8. Margarete Schneider, 9. Helene Nachsel, 10. Anna Litzendorf, 11. Martha Jürgens, 12. Emma Seiffert, 13. Hedwig Reichmann, 14. Emma Hartwig, 15. Anna Liesegang, 16. Luise Günther, 17. Anna Müller, 18. Martha Klee, 19. Ella Ohme, 20. Else Bretschneider, 21. Paula Puszca, 22. Anna Albert, 23. Frida Meerbote, 24. Else Niedermeyer, 25. Selma Weißmantel, 26. Anna Bonk, 27. Selma Kynast, 28. Martha Weidig, 29. Frida Bönnicke, 30. Marie Straube, 31. Marha Blumentritt, 32. Ida Blumentritt, 33. Luise Olzner, 34. Martha Schwarze.

Konfirmanden von Lössen. Knaben: Alfred Block. — Mädchen: Erna Kaufmann, Fieda Starke.

Altenburg-Gemeinde.

Knaben: 1. Wilhelm Grahmann, 2. Max Woigt, 3. Richard Moritz, 4. Felix Sander, 5. Otto Malchow, 6. Walter Schmidt, 7. Walter Reinecke, 8. Wilhelm Richter, 9. Gerhard Schwarz, 10. Otto Groß, 11. Otto Herrich 12. Walter Liebau, 13. Willy Lindner, 14. Walter Voigtlander, 15. Richard Heilmann, 16. Adolf Bieler, 17. Artur Neuthor, 18. Fritz Keil, 19. Kurt Schräpel, 20. Otto Weniger, 21. Friedrich Hoffmann, 22. Gustav Rückmar, 23. Otto Fischer, 24. Willy Schmidt, 25. Paul Glas, 26. Richard Hoffmann, 27. Otto Rößler, 28. Erich Martin, 29. Willy Bock, 30. Max Schirmer, 31. Paul Schulze, 32. Kurt Schmidt, 33. Karl Schmidt, 34. Paul Scheffler, 35. Friedrich König, 36. Willy Böttcher, 37. Richard Zacher, 38. Hermann Bonk, 39. Hermann Müller, 40. Paul Müller, 41. Friedrich Vogel.

Mädchen: 1. Magdalena Zweiling, 2. Else Rohmer, 3. Ruth Alter, 4. Maria Berger, 5. Gerda Harms, 6. Irmgard Hüneke, 7. Maria Kant, 8. Else Hahne, 9. Marie Schmidt, 10. Margarete Habicke, 11. Klara Glas, 12. Johanna Rabe, 13. Charlotte Germer, 14. Ella Lichterfeld, 15. Anneliese Adler, 16. Ella Brückner, 17. Marie Kautzsch, 18 Lina Furkert, 19. Herta Labipke, 20. Marta Drese, 21. Frida Ramthor, 22. Martha Mögel, 23. Minna Jung, 24. Gertrud Müller, 25. Frida Ronniger, 26. Frida Bock, 27. Anna Ostmann, 28. Martha Rosenkranz, 29. Lisbeth Warstatt, 30. Elsa Lorenz, 31. Gertrud Heier, 32. Marie Kind, 33. Gertrud Thomas, 34. Helene Trommler, 35. Dora Prüser, 36. Helene Henze, 37. Elsa Kuckenburg, 38. Elfriede Jansong, 39. Hedwig Gründel, 40. Hedwig Heinrich. 41. Frida Mangold, 42. Auguste Wege, 43. Frieda Polenz, 44. Martha Beyer, 45. Martha Herz, 46. Helene Lühr, 47. Marie Wedermann, 48. Anna Hildebrandt, 49. Martha Mühl, 50. Else Schmidt, 51. Martha Brandenburger, 52. Martha Krostewitz, 53. Else Böttcher, 54. Emma Scheibe, 55. Helene Liebigt.

Konfirmanden von Menschau. Knaben: 1. Herbert Kunze, 2. Paul Steinbrück, 3. Max Trillhaase, 4. Willy Merkel, 5. Robert Ittiger. — Mädchen: 1. Martha Schlegel, 2. Alma Köder, 3. Olga Engelhardt, 4. Martha Ittiger, 5. Liska Kittel, 6. Frida Schmidt, 7. Frieda Höschel, 8. Else Güttel, 9 Hedwig Keck.

Kathol. Volksschule.

Zur Entlassung aus der Schule gelangen: 1. Otto Grytchek, 2. Paul Baldy, 3. Oswald Trojak, 4. Georg Schillinger, 5. Maximilian Aramski, 6. Anna Steiner, 7. Luise Weber, 8. Stanislawa Stanko, 9. Maria Leitner, 10. Erna Schillinger, 11. Martha Tippel, 12. Klara Bochnia, 13. Agnes Taniewicz aus Menschau.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

24. März 1814.

Stimmungswechsel im Hauptquartier; der Marsch nach Paris beschlossen. — Der österreichische Kaiser in Gefahr. Blücher unterwegs.

Dieser Tag zeigt eine der größten Seltsamkeiten des ganzen Feldzuges: des Morgens noch „zu Tode betrübt", am Abend bereits „himmelhoch jauchzend". Im Hauptquartier trafen nacheinander Nachrichten ein, welche meldeten: größte Erschöpfung der Franzosen, geringe Siegeszuversicht des Feindes, allgemeine Kriegsmüdigkeit, Unzufriedenheit der Pariser, deren Polizeiminister die Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten könne. Solche Nachrichten wiesen auf den einzigen richtigen Weg: direkten Marsch nach Paris. Aber Schwarzenberg zögerte und diesmal aus ziemlich klar ersichtlichem Grunde; er mußte sich sagen, daß dieser Zug nach Paris dem Schwiegersohn des österreichischen Kaisers die Krone kosten werde. Da legte sich der Zar ins Mittel und seinen energischen Vorstellungen war es zu danken, daß die geheimen Widerstände und Bedenken überwunden wurden und am Abend der Befehl lautete: Marsch nach Paris. Der Zug der Hauptarmee nach Vitry wurde aufgegeben, aber eine kleine Truppenabteilung daselbst zurückgelassen, um Napoleon in dem Glauben zu erhalten, daß die Hauptarmee ihm folge. — Inzwischen war Napoleon, in dem-Bestreben, den Verbündeten in den Rücken zu fallen, in Doulevant, unweit von Troyes, angelangt. Das Erscheinen seiner Truppen auf der Etappenlinie der Verbündeten brachte bei dieser große Verwirrung hervor; ein Teil des Gepäcks und Materials fiel in die Hände der Franzosen und der österreichische Kaiser Franz entging nur mit Mühe der Gefangennahme, während mehrere der ihn begleitenden Diplomaten gefangen genommen wurden. Tatsächlich befand sich die französische Kavallerie bereits im Rücken der Hauptarmee, nur daß das nichts mehr auf sich hatte, nachdem der Marsch auf Paris angetreten war. — Blücher war zwar von seiner schweren Krankheit noch nicht wieder hergestellt, aber er ging bereits mit seiner Armee wieder vorwärts; ein aufgefundener grünseidener Damenhut mit großem, breiten Schirm minderte seine Schmerzen; mit dieser Kopfbedeckung empfing er Besuche und fuhr auch mit ihr bei offenen Wagenfenstern zum Erstaunen und Ergötzen der Menge nach Rains und Chalons.

25. März 1814.

Vormarsch auf Paris; Erklärung der Verbündeten gegen Napoleon. — Gefechte bei Champenoise.

Der Jubel der Hauptarmee war groß und allgemein, als die Losung „auf nach Paris" bekannt wurde. Und während nun 180 000 Mann links und rechts der Marne gegen Paris vorströmten, erging von Vitry aus eine Erklärung der verbündeten Mächte, in der in ungewohnt heftiger Sprache Napoleon der alleinigen Schuld an der Fortdauer aller Leiden des Krieges angeklagt und zum Schluß gefragt wurde, wie lange noch Frankreich sein Blut in Strömen vergießen wolle für ein rein persönliches Interesse. — Gleich am ersten Tage des Vormarsches der Verbündeten auf Paris kam es zu verschiedenen Kämpfen, die unter dem Namen der Gefechte bei Fere Champenoise zusammengefaßt werden. Zuerst hatte der Kronprinz von Württemberg einen Zusammenstoß mit Marmont und Mortier, denen er empfindliche Verluste beibrachte und die er zum Rückzug nötigte. Noch ernster und folgenschwerer waren die Kämpfe der Schlesischen Armee mit den Franzosen. Die französischen Generale Pacthod und Ammy hatten ihre Vereinigung mit den Marschällen zu bewirken gesucht und waren der russischen Kavallerie unter den Generalen Korff und Wassiltschikoff zu nahe gekommen. Der Kampf, der sich auf drei räumlich getrennten Terrains abspielte, war so grauenhaft, daß die Monarchen, von Mitleid bewegt, einen Offizier zu den Franzosen entsandten, um diese zur Ergebung zu bewegen. Es war aber bereits zu spät; beide französische Divisionen wurden völlig aufgerieben und gingen ruhmvoll unter; Pacthod wurde gefangen genommen. Die Franzosen verloren an diesem Tage 5000 Tote und Verwundete und 6000 Gefangene, die Verbündeten nur 2000 Mann. Wäre der Erfolg des Tages auch gegen die beiden Marschälle ein durchschlagender gewesen, so hätte es der späteren Schlacht bei Paris nicht mehr bedurft.

Todesfälle.

Das Ende einer seltsamen Laufbahn. In Wiederau bei Leipzig ist im Alter von 67 Jahren Dr. theol. h. c. und Dr. med. Johannes Linke gestorben, ein Mann, der eine Karriere von verblüffender Vielseitigkeit hinter sich hat. 1847 wurde er in Friedersdorf bei Zittau geboren; in Leipzig studierte er Theologie. In bunter Reihe war er dann Lehrer, Pfarrer, Schriftsteller, Arzt, Archidiakonus, Prinzessinnenerzieher, Apothekenbesitzer und Operntextdichter. Im Alter von 49 Jahren, 1896, wurde er Student der Medizin und Naturwissenschaften in Halle, nachdem er zuvor angestellter Diakonus und Archidiakonus in Altenburg und Pfarrer in Pfarrkeßlar in Thüringen gewesen war. 1876 war er Lehrer der Prinzessinnen von Altenburg und dann einige Jahre Landwirt. Nach Beendigung seiner medizinischen Studien ließ er sich in Halle und Merseburg, später in Wiederau als Arzt nieder. 1905 wurde er Besitzer der Apotheke in Wiederau. Während seiner Tätigkeit als Pfarrer schrieb er eine große Reihe theologischer Schriften, unter denen namentlich seine Verdeutschungen altlateinischer Hymnen große Bedeutung erlangten. In Anerkennung seiner theologischen Werke wurde er anläßlich des 400jährigen Lutherjubiläums von der Universität Jena zum Ehrendoktor ernannt. Er war der Entdecker und Herausgeber einer bis dahin unbekannten Lutherhandschrift. In seinen späteren Jahren verfaßte er eine große Reihe medizinischer wertvoller Werke. Er erzählt von sich selbst, daß er der einzige Mann war, der neben den beiden Jesuiten Klemens Blume und Henry Marrich Bannister die riesige Gesamtliteratur der katholisch-lateinischen Hymnen beherrschte und ferner außer dem Pfarrer Tümpel in Renthendorf der einzige Mann, der in der fast ebenso großen evangelischen Liederkunde vollständig Bescheid wußte, und er nannte sich den einzigen Menschen der Welt, der zu seiner Zeit der gesamten wissenschaftlichen Welt in jedem Augenblick über diese beiden Riesengebiete Auskunft geben konnte. Als eifriger Lutherforscher hat er das Dasein der Entstehung des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott", nach dem lange eifrig geforscht worden war, ausfindig gemacht und als Rinkartforscher verdankt man ihm die Kenntnis des Datums, an dem das Lied „Nun danket alle Gott" entstanden ist. Er machte zahllose Feststellungen auf neutestamentlichem Sprachgebiet, welche von den neuesten Forschungen anerkannt wurden. Der Verstorbene war der Begründer, Herausgeber und Chefredakteur der medizinischen Zeitschrift „Das Rezept" und Chefredakteur der „Therapeuthischen Neuheiten". In letzter Zeit widmete er sich der Radiumforschung und war mit der Herausgabe eines umfassenden Werkes über die neuesten Arzneimittel beschäftigt. In Wiederau begründete er ein pharmakologisches Museum. Infolge seiner Verdienste wurde er von zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften zum Mitglied und Ehrenmitglied ernannt. Da Linke von frühester Jugend an kompositorisch tätig war, hinterließ er bei seinem Tode nicht weniger als 295 Kompositionen.

Gerichtsverhandlungen.

⊥ **Kassel**, 21. März. Der 26jährige frühere Porzellanmaler Wilhelm Ludwig aus Olzen wurde gestern wegen Betrügereien und Kurpfuschereien schlimmster Art in verschiedenen Orten Deutschlands von der hiesigen Strafkammer zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ludwig ist derselbe Schwindler, der sich unter falschem Namen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands herumgetrieben, überall die gewagtesten Kuren, namentlich an Frauen und Mädchen, unternommen und ihnen für teures Geld die harmlosesten Hausmittel verkauft hat. U. a. hatte er auch, um sich der Strafverfolgung von München aus zu entziehen, am Starnberger See vor einigen Jahren einen Selbstmord fingiert, indem er einen Abschiedsbrief und Kleidungsstücke am Ufer niederlegte. Man glaubte damals tatsächlich, daß er sich das Leben genommen habe, und er galt seitdem für verschiedene Behörden für verschollen, während er in Wirklichkeit unter anderem Namen seine Hochstapeleien und Kurpfuschereien in anderen Gegenden Deutschlands fortsetzte. Der Verurteilte hatte seine Patienten gehörig gerupft und obendrein noch von verschiedenen unter falschen Vorspiegelungen größere Darlehen aufgenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0009

Freundl. Wohnungen
mit Garten per 1. Juli 1914 zu vermieten Näheres beim Hausmann **Möbert, Hallesche Str. 78,** parterre links.

Sand 30 ist die erste Etage (5 bis 6 Zimmer) zum 1. April zu beziehen.
Lehrer **Röthe.**

Freundl. Wohnung,
1. Etage, 3 gr. u. 2 kl. Zimmer, Küche, Zubehör und Garten, ist versetzungshalber sehr preiswert zum 1. April zu vermieten und auf Wunsch sofort beziehbar. Näheres bei Herrn **Brendel,** Gotthardtstraße 2.

Freundliche Erkerwohnung
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, für einzelne Dame oder älteres Ehepaar passend, ist zum 1. Juli 1914 zu vermieten
W. Wolny, Obere Breite Str. 25.

Eine Wohnung,
bestehend aus Wohnküche, Stube u. Schlafzimmer nebst Zubehör, vom 1. April ab an ältere, kinderlose Leute zu vermieten. Preis Mk. 200. **Gerichtsrain 4.**

Wohnung, 2 St., K. und K., 280 M., umständehalber anderweitig zu vermieten und 1. 4. zu beziehen Off. u. **334** a. d. Exp. d. Bl.

Bahnhofstraße 3
ist die **erste Etage,** 4 Zimmer nebst Zubehör und Balkon, zum 1. Juli zu beziehen.

Beamter von auswärts **sucht** 1. 4. **Wohnung** (1 oder 2 St., K., Küche u. Zubeh.). Off. u. **Beamter** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Saubere Wohnung, 4 Zimmer, Schlafstube, Gas, Küche, Bad, Wasserklosett, evtl. elektr. Licht, v. reichl. Boden, v. Keller, bald od. 1. 7. zu mieten **gesucht.** Off. unt. **A M 59** an die Exp. d. Bl.

Wohnung
im Preise bis 400 Mk. zum 1. Juli **zu mieten gesucht.** Angebote unter **L K 40** an die Exped. d. Bl.

2 ält. Leute **suchen** z. 1. Juli **eine Wohnung** (St., K. evtl. auch 2 K., Küche u. Zubeh.) in einem sauberen Hause. Off. m. Preisangabe unt. **Wohnung 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Junger Herr sucht freundliche Schlafstelle ev. möbliert. Offerten mit Preisangabe unter **M 103** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Der Laden Gr. Ritterstr. 1
ist per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Gr. Ritterstr. 1, Hof, 1. Et

Wohnhaus mit Stallung und Scheune
ist preiswert zu verkaufen
Zöschen Nr. 9.

Beabsichtige meine gut verzinsbaren
Wohnhäuser
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Robert Schreppler, Roter Feldweg 2.

6500 M. werden auf 1. Hypothek auf Grundstück gesucht Brandkasse 10000 Mk. Offerten unter **G L** postlagernd **Dürrenberg** erbeten.

Garten
mit Beeren- und Hartobstbestand zu pachten oder zu kaufen gesucht
Otto Stiebritz,
Gotthardtstr. 32.

Ein Kinderwagen ist wegzugshalber zu verkaufen **Brauhausstr. 13.**

Ein gut erhaltener, weiß emaillierter kleiner **Kochherd** bill. zu verk. **Hallesche Str. 36, pt.**

Guterhaltenes Freilaufrad
sehr billig zu verkaufen
Weißenfelser Straße 72.

Mignon-Schreibmaschine,
gebraucht, sehr gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen.
P. Lützendorf, Holzhandlung.

8 kleine Gänse
sind zu verkaufen **Meuschau 67 b.**

Große Läuferschweine
stehen zu verkaufen **Windberg 5.**

Todes-Anzeige.

Montag vormittag 10½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Bertha Lehmann
geb. Neuthor

im 65. Lebensjahre. — Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Lehmann,
Nulandtstrasse 6.

Merseburg, den 23. März 1914.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 26 März, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Kontrollversammlungen im Landwehrbezirk Weißenfels.

Zu den diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen werden und zwar nur auf diesem Wege beordert:

1. sämtliche Reservisten,
2. die Mannschaften der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind), ferner derjenigen, die drei Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind,
3. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
4. die zeitig Ganzinvaliden (zeitig Feld- und Garnisondienstunfähige) und sämtliche Halbinvaliden (nur Garnisondienstfähige), wie unter 1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind,
5. die Ersatzreservisten.

Dieselben haben sich aus den bezüglichen Ortschaften, bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen, wie folgt zu gestellen:

Im Kreise Merseburg:

in **Schkeuditz** am 2. April, 10 Uhr vormittags im Gasthof zur Sonne die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902 und 1903 (mit Ausnahme derjenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind),
in **Schkeuditz** am 2. April, 11,30 Uhr vorm. im Gasthof zur Sonne die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1904, 1905, 1906 und 1907 (mit Ausnahme derjenigen, die drei Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
in **Schkeuditz** am 2. April, 1 Uhr nachmittags im Gasthof zur Sonne die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1908, 1909, 1910, 1911, 1912 und 1913,
in **Schkeuditz** am 3. April, 8,30 Uhr vormittags im Gasthof zur Sonne sämtliche Ersatzreservisten,
in **Beuchlitz** am 3. April, 1 Uhr nachmittags im Gasthof,
in **Schnsstädt** am 4. April, 9,15 Uhr vormittags im Ratskeller,
in **Lauchstedt** am 4. April, 11,30 Uhr vormittags im Gasthof zum Kronprinzen,
in **Dörstewitz** am 4. April, 1,45 Uhr nachmittags im Gasthof,
in **Merseburg** am 6. April, 9,15 Uhr vormittags im Exerzierhaus des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 153 die gedienten Mannschaften des **Stadtbezirks** der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
in **Merseburg** am 6. April, 11 Uhr vormittags im Exerzierhaus des 3. Bataillons des Infanterie Regiments 153 die gedienten Mannschaften des **Stadtbezirks** der Jahresklassen 1906, 1907, 1908 und 1909
in **Merseburg** am 6. April, 2,30 Uhr nachmittags im Exerzierhaus des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 153 sämtliche Ersatzreservisten des **Stadtbezirks,**
in **Merseburg** am 7. April, 9,15 Uhr vormittags im Exerzierhaus des 3. Bataillons des Infanterie Regiments 153 die gedienten Mannschaften des **Stadtbezirks** der Jahresklassen 1910, 1911, 1912 und 1913
in **Merseburg** am 7. April, 11 Uhr vormittags im Exerzierhaus des 3. Bataillons des Infanterie Regiments 153 sämtliche Reservisten, Wehrleute 1. Aufgebots und Ersatzreservisten des **Landbezirks,**
in **Zöschen** am 7. April, 2,30 Uhr nachmittags im Frankeschen Gasthof,
in **Frankleben** am 15. April, 8,45 Uhr vormittags im Erbisschen Gasthof am Bahnhof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die drei Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
in **Frankleben** am 15. April, 10,30 vormittags im Erbisschen Gasthof am Bahnhof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1909 1910, 1911, 1912 und 1913 sowie sämtliche Ersatzreservisten,
in **Kötzschau** am 16. April, 10 Uhr vormittags im Blumeschen Gasthof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die drei Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
in **Kötzschau** am 16. April, 11,30 Uhr vormittags im Blumeschen Gasthof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1909, 1910, 1911, 1912 und 1913, sowie sämtliche Ersatzreservisten,
in **Kl. Goddula** am 16. April, 2,45 Uhr nachmittags im Gasthof,
in **Lützen** am 17. April, 9,45 Uhr vormittags im Gasthof zum roten Löwen die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 19 2, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die drei Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
in **Lützen** am 17. April, 11 30 Uhr vormittags im Gasthof zum roten Löwen die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1909, 1910, 1911, 1912 und 1913, sowie sämtliche Ersatzreservisten,
in **Gr. Görschen** am 18. April, 10,30 Uhr vormittags im Sackschen Gasthof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 19 6, 1907 und 1908 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die drei Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
in **Gr. Görschen** am 18. April, 11,45 Uhr vormittags im Sackschen Gasthof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1909, 1910 1911, 1912 und 1913, sowie sämtliche Ersatzreservisten.

Zu den vorgenannten Kontrollversammlungen haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen:

a) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
b) die zeitig Ganzinvaliden (zeitig Feld- und Garnisondienstunfähige) und sämtliche Halbinvaliden (nur Garnisondienstfähige), wie unter Ziffer 1 und 2 dieser Bekanntmachung aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere mit der in dem Militärpaß aufzubewahrenden Kriegsbeorderung bezw. Paßnotiz mit zur Stelle zu bringen und zu der Kontrollversammlung pünktlich zu erscheinen hat, zu welcher der betr. Jahrgang befohlen ist. Die Jahresklassen, denen die Leute angehören, sind auf den Militärpässen genau angegeben.

Etwaige Zweifel sind vor der Kontrollversammlung beim Bezirkskommando zur Sprache zu bringen.

Das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Versammlung ist nicht statthaft.

Bei Einreichen von begründeten Befreiungsgesuchen ist der Militärpaß sowie die Kriegsbeorderung mit einzureichen, da andernfalls das Befreiungsgesuch keine Berücksichtigung findet. Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901 und 1906 und diejenigen der Jahresklasse 1903, die 3 Jahre und länger gedient haben, sowie die Ersatzreservisten der Jahresklasse 1901 können wegen ihrer Überführung zur Landwehr oder Seewehr 1. bezw. 2. Aufgebots, sowie zum Landsturm nicht befreit werden.

Weißenfels, 11. März 1914.

Königliches Bezirkskommando.
J. A. d. V. K.: von Seebach.
Major z. D. und Bezirks-Offizier.

Ein Läuferschwein
zu verkaufen **Hälterstraße 11.**

1 Paar kleine Arbeitspferde,
passend für Landwirte, sind zu verkaufen **Brauhausstraße 13.**

Kl. Stehpult 1/4 **Jahr zu mieten gesucht**
Adressen unter **Stehpult** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Morgen
frische Rindskaldaunen
R. Biemann.

Futtermöhren
per Ztr. Mk. 1,20, bei Mehrabnahme entsprechend billiger, **verkauft** solange Vorrat reicht
Ritter-aut Geusa

Schultüten
nebst Füllung in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Anna Schulze, Domstr. 9.

Naether's Kinderwagen
zusammenlegbare Sportwagen
Liegestühle
Kinderstühle
Selbstfahrer
Schreibpulte
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Albert Kunth, Gotthardtstr 30.

Strandschlößchen.
Jeden Mittwoch
Plinsen.

Goldene Kugel.
Donnerstag
Schlachtefest.
Mittwoch abend **Bratwurst.**

Zum alten Dessauer
Donnerstag Schlachtefest.

Dieters Restauration
Inh. **Herm. Just.**
Jeden Mittwoch und Freitag
Schlachtefest.

Donnerstag
hausschl. Wurst.
C. Tauch.

Donnerstag
hausschlacht. Wurst
Friederike Vogel, Roßmarkt 17.

Ein Knecht
sofort gesucht **Zscherben 3.**

Gartenarbeiter
sofort gesucht **Leunaer Str. 12.**

Sichere Existenz
mit jährl. Einkommen bis evtl. **6000** Mark u. mehr findet strebsamer **Herr** oder **Dame** als **Filialleiter** einer Versandstelle. Passend für **jedermann** in Stadt od. Land. **Kapital, Kenntnisse, Laden nicht erforderlich.** Auch **ohne** Aufgabe des Berufs. Als Nebenerwerb 2–3 Stunden täglich. **Streng reelle Sache.** Auskunft kostenfrei durch **S 170**
Daube & Co., Dresden.

14–16 jähr. Arbeitsbursch.
sucht sofort für dauernde — Beschäftigung —
Peitschenfabrik Halleschestraße

Ein flotter Hausbursche
wird gesucht im **Gemeinde-Gasthof Frankleben.**

Jüng. Laufbursche, der soeben die Schule verlassen haben kann, per 1. 4. **gesucht. Buchhandlung Bouch.**

Laufbursche
im Alter von 14 bis 15 Jahren findet Beschäftigung.
C. Görling.

Kräftiger
Schuljunge
zum Wegegehen gesucht.
Oskar Zimmermann,
Markt 13.

Einen Lehrling
sucht **O. Sachse,** Tischlermstr., Obere Breite Str. 9.

Geschickte Anlegerinnen
für Buchdruckpressen gesucht in Dauerstelle von
C. Görling.

Binderin sofort gesucht
Wittenbecher, Neumarktstor 1.

Jüngeres, sauberes
Mädchen
für Haushalt von 2 Personen gesucht. Meldungen Mittwoch den 25. März **Annenstraße 1, I.**

Für **sofort** gesucht ein
Dienstmädchen
bei höchstem Lohn wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens.
Goldene Kugel.

Anständiges, sauberes Mädchen als
Aufwartung
per 1. April gesucht **Gotthardtstr. 4.**

Junges Mädchen als
Aufwartung
gesucht **Gotthardtstr. 40.**

Gut empfohl. Aufwärterin,
die auch Wäsche übernimmt, für Dienstag und Freitag vormittag zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

1 Fischerkahn mit 2 Bootsrudern fortgeschwommen!
Zu melden bei
R. Sternberg, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0010

Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Grube 8

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. bei Abholung von unseren Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande entsprechender Unterlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgeld. — Das Blatt erscheint wochentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 20 Pf., auswärtige 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei temporärem Geschäftsgang [illegible] Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Vorauszahlung [illegible] Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 6 Uhr vorherige Tage.

Nr. 71. **Mittwoch den 25. März 1914.** **40. Jahrg.**

Die Verstärkung des Einflusses des Gewerbestandes im Reichstag.

Vom Hansabund wird uns geschrieben: Gerade in letzter Zeit treten wieder die zur Gründung des Hansa-Bundes führenden, in Industrie, Handel und Gewerbe regen Gedanken, nach gerechter Berücksichtigung der gewerblichen Wünsche im öffentlichen Leben des deutschen Reichs besonders hervor. Im November vergangenen Jahres hat sich der Industrierat des Hansa-Bundes mit der Frage der Verstärkung des Einflusses von Industrie, Handel und Gewerbe im Reichstag beschäftigt. In diesen Tagen war es der deutsche Handelstag. Wenn der Hansa-Bund bei den letzten Wahlen mit 88 Abgeordneten, die auf seinem Boden stehen und teilweise dem Gewerbestande angehören, nach erst zweijährigem Bestehen aus dem Ringen hervorging, so ist diese Tatsache für Industrie, Handel und Gewerbe deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie nach dem Zahlenverhältnisse im Reichstag die mittleren Richtungen zum ausschlaggebenden Faktor machte. Gegen hochagrarische Angriffe, wie bei den Finanzgesetzen des Jahres 1909, war eine Abwehrmehrheit geschaffen, die maßgebendsten Führer des Bundes der Landwirte unterlagen gegenüber gewerbefreundlichen, auf dem Boden des Hansa-Bundes stehenden Persönlichkeiten. Wäre diese Abwehrmehrheit nicht vorhanden, der Gewerbestand würde es bald zu spüren haben!

Wenn nun trotz dieser großen Zahl gewerbefreundlicher Abgeordneter seit der gegen den einmütigen Widerstand des gesamten deutschen Gewerbestandes vom Hansa-Bund bis zum Zentralverbande deutscher Industrieller erfolgten Annahme des dem kaufmännischen Geiste widersprechenden Vermögenszuwachssteuergesetzes Mißstimmung und das Gefühl undankbarer Behandlung Platz gegriffen hat, so war dies vorauszusehen. Dieser Vorgang braucht aber noch nicht den Gedanken der Unverbesserlichkeit der Zustände in den [illegible] zwecks Organisierung der Wahlkreise Jahre vor den Wahlen zur Verfügung stellen, kann ihnen auch ein neuer Bismarck nicht helfen. Ferner ist es zu bedauern, daß häufig den kleinsten Fachfragen mehr Bedeutung beigelegt wird, als dem Kampfe für die Förderung des gewerblichen Geistes in der Gesetzgebung überhaupt. So wird häufig das Interesse für die größten Lebensfragen von Industrie, Handel und Gewerbe innerhalb der einzelnen Industriellen schon selbst gelähmt, wobei noch hinzukommt, daß die Taktik des Bundes der Landwirte vor allem darauf gerichtet ist, von den eigenen Gegensätzen innerhalb der Landwirtschaft abzulenken auf die angeblich besonders stark vorhandenen Divergenzen in Industrie, Handel und Gewerbe, dauernd seine Kampfpolitik gegen den Gewerbestand aufzubauen. Dieses Manöver ist gerade in den letzten Tagen wieder zwischen Hansabund und Handelstag versucht worden, wobei schließlich die „Deutsche Tageszeitung" die Kardinalvorschläge des Referenten des Handelstags abgelehnt hat. Industrie, Handel und Gewerbe sollten sich aber immer mehr auch davon durchdringen lassen, daß schließlich auch wirtschaftspolitische Angelegenheiten solche der parlamentarischen Macht sind.

Ganz wie bei uns!

Wir haben schon öfter an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es nicht zugunsten des politischen Kampfniveaus ist, wenn Bestrebungen für eine bestimmte politische Partei unter einem Namen sich Eingang zu verschaffen suchen, der nicht offen und frei schon äußerlich das wahre Gesicht der Partei erkennen läßt. In neuerer Zeit liebt es besonders die konservative Partei aller Schattierungen unter Benutzung des Namens **patriotisch** oder **„national"** besonders liberale Mitglieder auf diesem nicht mehr schönen Wege einzufangen. Daß in dieser Mache System liegt, zeigt der Umstand, daß an vielen Orten dieselbe unschöne Erscheinung sich bemerkbar macht, die wir hier in unserer Heimat schon länger kennen. So schreibt z. B. der nationalliberale „Hannoversche Courier" u. a.:

Der Nationalverein für den Oberharz.

Die neueste konservative Parteigründung.

Seit die Konservativen den Versuch gemacht haben, in der Provinz Hannover Boden zu gewinnen, ist kein Mittel, zu diesem Ziele zu gelangen, unversucht geblieben. Mit großen Hoffnungen ist man vor Jahren ans Werk gegangen. Aber die Spuren der konservativen Arbeit haben sich nicht tief in den niedersächsischen Boden einprägen lassen. Selbst das große Mittel, mit Hilfe des Bundes der Landwirte die Provinz Hannover zu erobern, schlug fehl, so daß bei den letzten Reichstagswahlen kein konservativer Kandidat in der Provinz Hannover durchs Ziel ging. In diesem Winter hat die konservative Parteiarbeit nun wieder lebhafter eingesetzt. Die konservative Parteileitung war im verflossenen Winter bemüht, ihrer Parteisache durch Vereinsgründungen zu dienen. Dabei wird das Spiel mit offenen und verdeckten Karten getrieben, je nachdem die Wahlkreisverhältnisse es zweckmäßig erscheinen lassen.

So hat man neuerdings ein ganz seltsames Gebilde im Harz ins Leben gerufen, nämlich einen „Nationalverein für den Oberharz". Kürzlich hat die erste Versammlung dieser seltsamen politischen Neugründung stattgefunden. Der Vorsitzende, Amtsrichter Wolde, legte die Ziele des neuen Vereins dar, worauf der konservative Parteisekretär Schmidt aus Hannover sich bemühte, die Stellung der politischen Parteien zu den Fragen der Gegenwart in konservative Beleuchtung zu rücken. Zur Werbung wurde ein Flugblatt verbreitet, das über Ziele und Absichten aufklären soll, in Wirklichkeit aber peinlich vermeidet, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Nach dem Flugblatt soll der „Nationalverein für den Oberharz" kein Verein einer einzelnen Partei sein, sondern Männer aller bürgerlichen Parteien, die den Wunsch haben, für des Deutschen Reiches Größe und Herrlichkeit im Sinne für Kaiser und Reich mitzuwirken, sollen darin willkommen sein. In Wirklichkeit handelt es sich natürlich um weiter nichts als um eine rein konservative Gründung, die mit dem rechten Namen zu belegen die Gründer sich scheuen. In dem Flugblatt wird sogar behauptet, man wolle keine Zwietracht säen, sondern die Eintracht pflegen. Wie aber reimt sich damit der unverhohlene Vorstoß desselben Flugblattes gegen den nationalliberalen Reichstagsvertreter des Oberharzes? In der Sonntagsversammlung, als man unter sich war, haben die beiden Redner denn auch offen zugegeben, daß man um die Fahne des seltsamen Nationalvereins die konservativen Elemente des Oberharzes zu sammeln beabsichtige. Es dürfte demgegenüber angebracht erscheinen, von vornherein darauf hinzuweisen, daß diese Gründung, wenn sie ernstlich die Gegensätze weiter schüren sollte, für die konservative Sache auf dem Oberharz gar nicht so ganz ungefährlich werden könnte. In den letzten Jahren hat der nationalliberale Verein für den Oberharz die Wahlen im Einvernehmen mit den rechtsstehenden Wählern vorgenommen und ist diesen so weit entgegengekommen, daß er einen [illegible] konservativen als Vertreter [illegible] Abgeordnetenhaus auf den Schild erhoben hat. Diese bürgerliche Verständigungspolitik ist von den Nationalliberalen des Oberharzes betrieben, weil die politische Vergangenheit lehrte, daß die Verunreinigung der besonnenen Elemente nur dem Demagogentum in verschiedenem Gewande Nutzen bringt. Wer diese Einsicht fördern und nicht zur Freude der Sozialdemokratie zerstören will, dem ist nur dringend zu raten, jeden unvernünftigen Vorstoß gegen den nationalliberalen Mandatsbesitz in Goslar-Zellerfeld zu unterlassen. Wer trotzdem glaubt, die gebotene Rücksicht auf das bewährte Zusammengehen der bürgerlichen Parteien, das, wie gesagt, nur durch Entgegenkommen der nationalliberalen Partei angebahnt und ermöglicht wurde, außer acht lassen zu dürfen, muß natürlich die Verantwortung für die Folgen auf sich nehmen, auch dann, wenn sie sich für die nationale Sache schädigend und für die konservativen Interessen unerwünscht gestalten sollten.

Wir brauchen unseren Lesern, die das obige Zitat mit Ruhe lesen, kaum zu sagen, warum wir es mit der Überschrift versehen: Ganz wie bei uns!

Der Kaiser in Wien.

Die Wiener Blätter widmen dem deutschen Kaiser, der Montag vormittag auf dem Penzinger Bahnhof eingetroffen ist, herzliche Begrüßungsartikel, in denen sie den Monarchen als Freund des Kaisers und als treuen Verbündeten und Schirmer des Friedens willkommen heißen. Das „Fremdenblatt" schreibt: Es ist ein Freund, der zum Freunde kommt.

Die offiziöse „Politische Korrespondenz" mißt dem Besuch des Kaisers sehr hohen Wert bei, zumal er nach den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit erfolgte, „welche in der internationalen Lage tiefe Furchen gezogen haben. Es kann auch die Bedeutung des Umstandes nicht verkannt werden, daß an die Zusammenkunft in Schönbrunn sich ein Besuch des Deutschen Kaisers in Miramare beim Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand schließt, mit dem er ein Verhältnis von besonderer Intimität pflegt, und das unmittelbar nachher König Viktor Emanuel die Gelegenheit ergreift, um den verbündeten Monarchen in Venedig zu begrüßen. Diese Begegnungen bilden eine neue Bekundung des Dreibundes und der persönlichen politischen Intimität der Herrscher der durch diese Allianz verknüpften Mächte."

Der Kaiser

wurde am Bahnhof vom Kaiser Franz Josef empfangen. Sie küßten sich zweimal. Mit ebensoviel Wärme begrüßte, wie „Wolffs Bureau" berichtet, Kaiser Wilhelm den Herzog von Cumberland, mit dem er einige Zeit in angelegentlichster und herzlichster Weise sprach. Der Kaiser nahm in der Hofburg Wohnung, wo er zunächst mit Kaiser Franz Josef eine längere Besprechung hatte. Kaiser Wilhelm empfing dann den Grafen Berchtold und später den Grafen Tisza.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319140325-10/fragment/page=0011